

DIE ÜBERLIEFERUNG

DER

GRIESHABERSCHEN PREDIGTEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

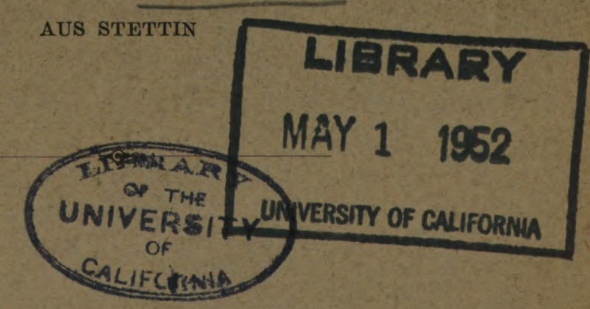
DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT VON

JOHANNES DAEHRING

AUS STETTIN



HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS
1909



DIE ÜBERLIEFERUNG
DER
GRIESHABERSCHEN PREDIGTEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT VON

JOHANNES DAEHRING

AUS STETTIN

HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS
1909



Referent: Prof. Dr. **Strauch.**

Tag der mündlichen Prüfung: 9. Juni 1909.



Meinen lieben Eltern

Inhalt.

Verzeichnis der benutzten Literatur.

C. Bartsch, Die altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg. Heidelberg 1887.

Bohnenberger, Mhd. ā im Schwäbisch-Alemannischen. Beiträge 20, 535 ff.

B. Bonauenturę, Sermones de Tempore tam Hiberno quam Aestivo cum Indicibus. Vaenundantur Jodoco Badio Ascensio. Parisiis 1521.

H. Brendicke, Laut- und Formenlehre in den Grieshaberschen Predigten aus dem 13. Jahrhundert. Jenaer Dissertation 1876.

Cruel, Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter. Detmold 1879.

Die deutschen Handschriften der Königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Nach J. A. Schmellers kürzerem Verzeichnis. München 1866.

H. Fischer, Geographie der schwäbischen Mundart. Tübingen 1895.

Adolf Franz, Drei deutsche Minoritenprediger. Freiburg 1907.

Fr. K. Grieshaber, Vaterländisches aus den Gebieten der Litteratur, der Kunst und des Lebens. Rastatt 1842.

—, Ältere noch ungedruckte deutsche Sprachdenkmale religiösen Inhalts. Rastatt 1842.

—, Deutsche Predigten des XIII. Jahrhunderts. 2 Abteilungen. Stuttgart 1844 u. 1846.

Hänel, Catalogi Librorum Manuscriptorum qui in bibliothecis Galliae Helvetiae Belgii Britanniae M. Hispaniae Lusitaniae asservantur. Lipsiae 1830.

A. Holtzmann, Untersuchungen über das Nibelungenlied. Stuttgart 1854.

Fr. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart. Strafsburg 1890.

—, Behagels Argumente für eine mittelhochdeutsche Schriftsprache. Beiträge 13, 464 ff.



Längin, Die Handschriften der Grofsherzoglich badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. Beilage II. Karlsruhe 1894.

Leitzmann, Zur Laut- und Formenlehre von Grieshabers Predigten. Beiträge 14, 473 ff.

Linsenmayer, Geschichte der Predigt in Deutschland. München 1886.

Mone, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 7. Jahrgang (1838), S. 268 f.; 8. Jahrgang (1839), S. 498 f.

Monumenta Boica, Bd. 19 (edidit Academia Scientiarum Boica). Monachii 1810.

Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. 36. München 1877.

H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik. 7. Aufl. Halle 1907.

Fr. Pfeiffer, Germania 1, 483.

—, Wiener Sitzungsberichte. Phil.-histor. Klasse. Bd. 37. II. Heft (Juni) 1861.

Jul. Rathgeber, Die handschriftlichen Schätze der früheren Strafsburger Stadtbibliothek. Gütersloh 1876.

R. Sensche, Über den Stil bei dem alemannischen anonymen Prediger aus dem XIII. Jahrhundert. Berliner Diss. 1897.

W. Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur bis zum 30 jährigen Kriege. Basel 1872. Zweite Auflage von E. Martin. Basel 1879. Bd. I.

—, Altdeutsche Predigten und Gebete aus Handschriften. Basel 1876.

Weigand, ZfdA. 6, 393 ff.

Weinhold, Alemannische Grammatik. Berlin 1863.

Fr. Wilken, Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelberger Büchersammlungen. Nebst einem meist beschreibenden Verzeichnis der im Jahre 1816 von dem Papst Pius VII. der Universität Heidelberg zurückgegebenen Handschriften und einigen Schriftproben. Heidelberg 1817.



Vorwort.

Der vorliegenden Arbeit über die Überlieferung der Grieshaberschen Predigten ist ein eigenartiger Werdegang beschieden gewesen.

Die Untersuchung begann mit einer ausgedehnten Feststellung über das Verhältnis des Schwarzwälder Predigers (vgl. Grieshabers Ausgabe in 2 Abt. Stuttgart 1844/46) zu dem lateinischen Predigtwerk „Sermones de Tempore" des Franziskaners Konrad von Sachsen, der von A. Franz in seiner 1907 zu Freiburg erschienenen Schrift „Drei deutsche Minoritenprediger" aufgedeckten Quelle der deutschen, sog. Grieshaberschen Predigten. Die Einleitung sollte kurz von der Überlieferung des Schwarzwälder Predigers, der bisher eigentlich nur in der Grieshaberschen Ausgabe allgemein bekannt war, berichten. Hierbei ergab sich jedoch, dafs die übrigen Handschriften, über deren gegenwärtigen Aufenthalt z. T. nichts bekannt war, einem anderen, besonders gegen den Schlufs hin von Grieshabers Ausgabe stark abweichenden Zweige der Überlieferung angehören.

Dies führte zu einer eingehenden Untersuchung der gesamten Überlieferung, insbesondere des Cod. Pal. germ. 54.

Dadurch gewann die geplante Einleitung bereits den Umfang eines ersten grofsen Teiles.

Schon glaubte ich diese Arbeit abgeschlossen, als ich bei Linsenmayer „Geschichte der Predigt in Deutschland" München 1886, S. 355 Anm. 2 eine weitere Reihe der Überlieferung angedeutet fand. Dadurch kam ich zu fünf neuen Handschriften, die sich sämtlich auf der Königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München befinden. Dies zwang mich,



die schon vorher abgeschlossene Untersuchung der Überlieferung umzustürzen und völlig umzuarbeiten. Das Resultat dieser Arbeit war ein neues, so gewaltiges Anschwellen des Überlieferungsteiles, daſs ich mich entschlieſsen muſste, die Überlieferung des Schwarzwälders Predigers zunächst für sich allein fertigzustellen. Manche Mängel als Folge dieser wiederholten Umarbeitung sowie gelegentlich vielleicht zu kühne Kombinationen auf Grund eines fürs erste nur allgemein zu entwerfenden Umrisses möge man daher mit der Art des Entstehens entschuldigen.

Den zweiten, ursprünglich als Hauptteil gedachten Abschnitt meiner Untersuchung, den bis ins einzelne geführten Nachweis der Quelle und der Art ihrer Verwertung, hoffe ich demnächst als selbständige Arbeit vorlegen zu können.

Die Anregung zu dieser Abhandlung verdanke ich Herrn Prof. Dr. Strauch, der mich auf den oft recht gewundenen Pfaden meiner Untersuchung mit Rat und Tat in liebenswürdigster Weise unterstützte und immer wieder ermutigte. Für die reiche Förderung möchte ich meinem hochverehrten Lehrer an dieser Stelle meinen ehrerbietigsten Dank aussprechen.

Den Bibliotheksverwaltungen zu Gieſsen, Heidelberg, Karlsruhe, München und Straſsburg bin ich für Mitteilungen oder freundliche Überlassung von Handschriften, der Hallenser Universitätsbibliothek und der städtischen Haupt-Bücherei zu Magdeburg für bereitwillige Vermittelung dieser Handschriften zu Dank verpflichtet.

Erstes Kapitel.

Die Überlieferung.

1. Grieshabers Handschrift.

Mit „Grieshabers Handschrift" (**Gr**) wird der Kodex bezeichnet, den Franz Karl Grieshaber, Professor am Lyceum zu Rastatt, in seiner Ausgabe: Deutsche Predigten des XIII. Jahrhunderts, 2 Abteilungen, Stuttgart 1844/46 durch buchstabentreuen und sorgfältigen Abdruck wiedergegeben hat.

Zwei Jahre vorher hatte Grieshaber bereits Andeutungen über diese Handschrift gemacht (Vaterländisches aus den Gebieten der Literatur, der Kunst und des Lebens. Rastatt 1842. S. 261 f. = Ältere noch ungedruckte deutsche Sprachdenkmale religiösen Inhalts, Rastatt 1842, S. 5 f.) und ebenda auch einige Proben geliefert (Vaterländisches S. 304—334; Sprachdenkmale S. 48—78).

Über die Herkunft der Hs. läſst sich nur soviel sagen, daſs sie Grieshaber nach seiner eigenen Angabe im Vorwort zur Ausgabe 1, XVI als freundliches Andenken an seinen Lehrer, Geheimrat, Domdechant und Komthur Dr. Hug zu Freiburg bewahrte. Leider sind wir über den Verbleib der Hs. nach Grieshabers Tode nicht unterrichtet, vgl. Bohnenberger, Beiträge 20, 545 Anm.

Eine Beschreibung der Hs. gibt Grieshaber im Vorwort seiner Ausgabe 1, XVI—XIX. Es sei daraus folgendes mitgeteilt. Die Hs. enthält, ursprünglich aus 24 2/3 Lagen von je 12 Pergamentblättern in klein 4° bestehend, in der Mitte aber an verschiedenen Stellen durch Herausreiſsen



einzelner Blätter lückenhaft geworden, nur noch 246 Blätter. „Hände lassen sich an dem Kodex mehrere unterscheiden. Mit Ausnahme der von fol. 73[a] bis zur sechstletzten Zeile von 77[a] gehenden Hand, welche gar klein und einer Frauenzimmerhandschrift ziemlich ähnlich ist (1, XXVII Galeerenschrift genannt), und sich durch Verschiedenheit der Orthographie und Interpunktion vor den übrigen bemerklich macht, sind sie sämtlich fest und deutlich, und einige darunter sogar schön.“ Auslassungen im Texte sind öfters am oberen, unteren oder Seitenrande, meist mit einem voranstehenden Häftchen, angebracht. Wortglossen, meist lateinische zu lateinischen Wörtern, stehen zuweilen schon im Texte selbst. An Abkürzungen ist die Hs. im lateinischen wie im deutschen Texte reich. Als Interpunktion werden nur Punkt und Fragezeichen angewendet, in der Schrift von fol. 73[a]—77[a] statt des Punktes immer ein Ausrufungszeichen. Die Orthographie ist nicht fest und geregelt.

Was den Inhalt betrifft, so enthält die Hs. 51 Predigten; dazu auf der unbeschrieben gebliebenen, unten etwas verstümmelten Seite 72[b] ausführliche Glossen von einer nicht viel späteren Hand (Ausg. 1, XVIII; Abdruck im Anhang 1, 168). Der Kodex beginnt mit der Predigt In Octava Paschae: „Affer manum tuam“ und schliefst mit der Predigt In Resurrectione Domini: „Iehsum queritis nazarenum“. Dabei kommen verschiedentlich Abbrüche und Lücken vor, in deren Aufzählung A. Franz, Drei deutsche Minoritenprediger S. 40 unvollständig bleibt. Die Predigten für den 1. und 3. Adventssonntag, für den 5. und 6. Sonntag nach Ostern, für das Pfingstfest, für den 8. und 10. (berichtigte Zählung) Sonntag nach Pfingsten, für den 22. (nach Grieshabers Zählung) Sonntag nach Pfingsten sind fragmentarisch. Die Predigten für den 2. Adventssonntag, für den Himmelfahrtstag, für den 9. und 23. Sonntag nach Pfingsten fehlen ganz. Das Fragment zum 10. Sonntag nach Pfingsten gehört nicht, wie Grieshaber angibt, zum 9. Sonntag nach Pfingsten, sondern zum 10. Das erkennt man aus einem Vergleich mit der Heidelberger Hs. (siehe Tabelle) und mit der von A. Franz (a. a. O. S. 40) entdeckten Quelle der

Grieshaberschen Predigten, Konrads von Sachsen Dominica X post Trinitatis Sermo I im Pariser Druck 1521 S. 277[1]. Infolgedessen ist die Zählung der Sonntage nach Pfingsten bei Grieshaber von da ab um einen Sonntag voraus.

Das Fragment, welches Grieshaber 1, 83 hinter Dominica IX Post Pentecosten (nach seiner falschen Zählung) gesetzt hat, und das seiner Meinung nach wohl den Abschlufs hierzu bilden sollte, steht in keiner Beziehung zu dieser Predigt, wie sich später aus einem Vergleich mit der Heidelberger Hs. ergeben wird.

Grieshaber hat in seiner Ausgabe die Blätter der Hs. nach dem, was vorhanden war, so gezählt, dafs er die ausgerissenen Blätter stillschweigend überging. Ort und Stelle derselben läfst sich aber noch genau bestimmen, da Fragmente und Lücke immer zusammenliegen, und zwar dahin, dafs dreimal eine fehlende Predigt vorn von einem am Schlufs und hinten von einem am Anfang fragmentarischen Sermo (fol. 22[b]—23[a] In Ascensione von Dom. V. (Gr 1, 25) und VI. (Gr 1, 29) Post Pascha; fol. 70[b]—71[a] Dom. IX. post Pentecosten von Dom. VIII. (Gr 1, 79) und X. (Gr 1, 82) post Pentecosten; fol. 129[a]—129[b] Dom. II. In Adventu von Dom. I. (Gr 1, 155) und III. (Gr 1, 160) In Adventu) eingeschlossen wird, einmal, fol. 119[a], ein nur im Anfang erhaltenes Fragment, Grieshabers Dom. XXII. post Pentecosten (1, 148) und eine fehlende Predigt (nach Grieshabers Zählung Dom. XXIII. post Pentecosten) unmittelbar auf einander folgen.

Rücksichtlich der Verfasserschaft hält Grieshaber sämtliche Predigten, nach Geist und Sprache, für das Werk eines und desselben Mannes[1]) und meint, aus den zahlreichen, von erster Hand getroffenen Änderungen, Verbesserungen, Ergänzungen, Ausstreichungen, die kein blofser Abschreiber ausführen könne, schliefsen zu müssen, dafs der Verfasser selbst die Handschrift teils schrieb, teils unter

---

[1]) Ebenso Rieger in Wackernagels Altdeutschen Predigten S. 372. Anders, aber ohne zureichende Gründe H. Brendicke, Laut- und Formenlehre in den Grieshaberschen Predigten aus dem 13. Jahrhundert, Jenaer Dissertation 1876, S. 46.



seinen Augen schreiben liefs (vgl. Vorwort 1, XIV. XX). Die Einheit der Verfasserschaft möchte auch ich annehmen, nicht nur aus dem von Grieshaber angeführten Grunde, sondern auch aus dem Verhältnis des Predigers zu seiner Quelle, dem Franziskaner Konrad von Sachsen.

Der Verfasser hat sich nirgends selbst genannt oder näher angedeutet. Über den einst von Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur, Basel 1872, S. 324 irrtümlich mit den Grieshaberschen Predigten in Beziehung gebrachten Johannes Freund s. Pfeiffer, Germania 1, 483 und Martin in der 2. Auflage von Wackernagels Literaturgeschichte 1, 413f.

Nähere Angaben über den Stand des Predigers machen übereinstimmend Grieshaber (1, XIX), Cruel, Geschichte der deutschen Predigt S. 323 und Linsenmayer, Geschichte der Predigt in Deutschland S. 354. Diese halten ihn für einen Ordensgeistlichen, und zwar Augustiner oder Franziskaner. Grieshaber stützt sich dabei auf fünf Stellen, fol. 41[a], 58[b], 78[b], 172[b], 173[a], von denen jedoch fol. 78[b] für diese Frage unergiebig ist. Ich gebe die vier übrigen Stellen, von denen die erste am wichtigsten ist.

fol. 41[a] (1, 46 [19–22]):

Welez ist nu dc ain ainlant dc da haizzet gessen da da kain sclach noch kain fliuge mohte hin komen. sich dc ist ain gaistlichez leben . uñ ain gaistlicher orden . als S. Augustins . S. Franciscen . uñ ander órden.

fol. 58[b] (1, 67 [24–26]):

Welez sint diu grôzen schêf? sich dc sint diu hailigen gotes huser . dc sint diu hailigen clôster . dc sint alle kircha unsers herren.

fol. 172[b] (2, 50 [15–16]):

Wer ist me der wîngarte . sich dc ist ain gaistelicher orden uñ ain gaistelichez leben.

fol. 173[a] (2, 50 [30–32]):

— der tiefel der vlîzet sich . wie er den wingarten dez hailigen ordens machege ze ainem krûtgarten in dem er muge gesêgen dc krût.

Rieger (a. a. O. S. 372) verzichtet auf eine Lösung dieser Frage, und R. Sensche, Über den Stil bei dem alemannischen



anonymen Prediger aus dem 13. Jahrhundert, Berliner Diss. 1897, S. 9 meint zwar, etwas Sicheres, ob Augustiner oder Franziskaner, ließe sich hier gewiß nicht ausmachen, tritt aber für die Zugehörigkeit unseres Geistlichen zu einem Orden ein.

Ich möchte mich auf Grund der Abhängigkeit des Predigers von dem Franziskaner Konrad von Sachsen, in Übereinstimmung mit A. Franz (a. a. O. S. 40 Anm. 4), dafür entscheiden, daß der Verfasser der deutschen Predigten gleichfalls dem Franziskanerorden angehört.

Die Frage nach der Heimat unseres Predigers läßt sich nur aus dem Dialekt der Grieshaberschen Hs. und zwar nur allgemein beantworten.[1])

Der Dialekt der Grieshaberschen Predigten weist, was die Hauptmasse des Kodex betrifft, in das alemannische Sprachgebiet, und zwar genauer, was schon Grieshaber (1, XX—XXI; 2, XII) erkannt hat, in das badische Oberland, besonders in den Schwarzwald, wo sich die nachbarlichen Berührungen der Mundart in Lauten, Formen und Worten mit Schwaben, der Schweiz und dem Elsaß vereint finden. Vgl. hierzu auch Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart § 53, ferner die Bemerkungen Kauffmanns Beiträge 13, 469 und Leitzmanns ebenda 14, 518. Einen Versuch, die Sprache der Predigten im Zusammenhang darzustellen, haben gemacht: Brendicke (a. a. O.) und Leitzmann, Beiträge 14, 473ff. (auch Freiburger Dissertation 1889).

Es handelt sich bei dieser Mundart nicht um die höfische Sprache der Gebildeten jener mittelhochdeutschen Zeit, in der höfische Poesie und Kunst in Schwaben und der Schweiz in höchster Blüte stand, sondern um die Sprache des gemeinen Volkes, die Fr. Pfeiffer (Wiener Sitzungsberichte,

---

[1]) Wenn hier wie schon vorher bei Name und Stand des Verfassers über den Rahmen von Gr hinausgegriffen wird, so geschieht dies nur, weil sich diese Punkte ganz auf Gr als auf die älteste, nach Grieshaber vom Verfasser selbst gefertigte oder geleitete und im Text der einzelnen Predigten bis zum Schluß hin vollständige Überlieferung stützen müssen.



Phil. histor. Klasse, 37, 279) und Brendicke (a. a. O. S. 9) als Übergangssprache vom Althochdeutschen zum höfischen Mittelhochdeutsch charakterisiert haben. Es ist die an Altertümlichkeiten noch reiche, volkstümliche Sprache des an Sitte und Gewohnheit zäher als andere festhaltenden alemannischen Volksstammes, die die Durchführung des Umlauts und die Abschleifungen der vollen Vokale in den Flexionssilben — die beiden Hauptunterscheidungszeichen des Mittelhochdeutschen vom Althochdeutschen — noch nicht vollendet hat. Es begegnen, wenn auch seltener, noch mehrere unumgelautete *a*, *u*, *ā*, *uo*, auch *o* und *ō* (vgl. Leitzmann a. a. O. 14, 473 ff.), besonders aber offenbaren die Flexionen in den schwachen Formen der Konjugation und Deklination noch grofse Altertümlichkeit; sie entsprechen zwar nicht immer mehr den regelmäfsigen Flexionen des Althochdeutschen, aber sie sind durch andere, gleichfalls tönende Vokale ersetzt, vgl. Pfeiffer (a. a. O. S. 279). Dieser gibt auch an, dafs die schwäbisch-alemannische Mundart in den unteren Bevölkerungsschichten nicht nur im 12. Jahrhundert, sondern durch das ganze 13. und 14., z. T. noch bis ins 15. Jahrhundert von dieser Art und Gestalt war.

Wir dürfen also wohl in dem Verfasser unserer Predigten einen Ordensgeistlichen, und zwar Franziskaner, sehen, der als ein Sohn des badischen Schwarzwaldes durch seinen Predigerberuf und vielleicht auch durch seine Herkunft den niederen Volksklassen nahe stand und, abgesehen von der unabstreifbaren und unverhüllbaren mönchischen Gelehrsamkeit, in ihrer Mundart einfach und herzlich zu ihnen redete. Und wie er zu den Schwarzwälder Hirten und Bauern in ihren volkstümlichen Tönen sprach[1]), so sind

[1]) Grieshaber (1, XX) meint, vielleicht sei er auch ein herumwandernder Prediger gewesen wie Berthold von Regensburg. Für diese Vermutung läfst sich jedoch aufser einigen Zügen seiner Predigten, die sich auch bei Berthold finden (vgl. Sensche S. 9; Linsenmayer S. 364; Cruel S. 324) nichts anführen. Aufserdem spricht die regelrechte Anpassung des Predigtwerkes an die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres mit seiner Perikopenordnung dagegen.



auch seine Predigten in ihrer Sprache aufgezeichnet worden. Nach dem Charakter seiner Sprache wird der Anonymus so mit Recht der „Schwarzwälder Prediger“ genannt.

Von der eben kurz gekennzeichneten Sprache der Hauptmasse unserer Handschrift weicht in Lauten, Orthographie und Interpunktion derjenige Schreiber ab, der, wie schon bemerkt, in Galeerenschrift fol. 73^{a} bis zur sechstletzten Zeile von 77^{a} geschrieben hat. Kauffmann, Beiträge 13, 469 und Leitzmann, Beiträge 14, 518 urteilen übereinstimmend, dafs die Mundart dieses Abschnittes unverkennbar im Gegensatz zum alemannisch-badischen Oberland ins schwäbische Gebiet, nach dem Württembergischen Schwarzwald, weise. Der Schreiber dieses Teiles mufs ein Schwabe gewesen sein. Dafür sprechen besonders die *au* für *ā* (sogar für *ă*) und die *ou* für *ō* (sogar für *ŏ*), die hier plötzlich und fast durchgehend auftreten. Diese sind von Weinhold, AG. § 96 und Kauffmann a. a. O. § 60 und 61 als besonderes Kennzeichen des Schwäbischen erwiesen. Für *ā* > *au* vgl. auch H. Fischer, Geographie der schwäbischen Mundart S. 32 f.; Paul, Mhd. Gramm.^{7} § 112.

Es erübrigt noch, die Zeit zu bestimmen, in der die Grieshabersche Hs. geschrieben wurde, in der also auch unser Schwarzwälder Prediger lebte. Grieshaber verweist die Abfassung der Predigten in der Titelüberschrift seiner Ausgabe ins 13. Jahrhundert, in dem Vorwort der Ausgabe (1, XXI) in die Mitte des 13. Jahrhunderts. Letztere Zeitbestimmung ist aber nicht stichhaltig, weder sprachlich noch literarhistorisch. Die sprachliche Widerlegung gründet sich als terminus ante quem non auf die Fixierung des Zeitpunktes, in dem zuerst *ā* > *au* entwickelt wurde. Bohnenberger hat in seiner Abhandlung, Mhd. *ā* im Schwäbisch-Alemannischen, Beiträge 20, 535 ff. auf Grund urkundlicher Belege vereinzelte *au* aus *ā* zuerst nachgewiesen: in Ulm 1294 *a*^{u}*n*, 1295 *gra*^{u}*ve*, 1296 *haut*, 1298 *gitaun, haunt*, 1302 *nauch staut aune;* in Augsburg 1295 *gefraugt*, 1300 *gefrougt*, 1301 *aun*, 1310 *grauf.* Sonst aber ist nach seinen Belegen *ā* im ganzen 13., z. T. auch noch Beginn des 14. Jahrhunderts unverändert geblieben in den



Urkunden von Eſslingen, Reutlingen, Tübingen, Zollern, Hechingen, Villingen.

Unter Berücksichtigung dieser urkundlichen Feststellungen urteilt Bohnenberger dann ganz richtig über Grieshaber: „Wenn nun die Urkunden selbst zu Ende des 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts nur ganz wenige *au* aufweisen, so darf man ein Denkmal mit vielen *au* aus *ā* nicht schon in die Mitte des 13. Jahrhunderts setzen". Hierzu muſs erklärend bemerkt werden, daſs sich diese *au* aus *ā* nur in dem sprachlich und orthographisch abweichenden Stück der Grieshaberschen Hs. fol. 73[a]—77[a] (1, 83—91) finden, und zwar hier sehr zahlreich (daneben auch *au* aus *a*, und *ou* aus *ō* und *o*). Ich gebe eine ziffernmäſsige Zusammenstellung:

ā > *au* 57 mal.
a > *au* 29 mal.
ō > *o*[v] 13 mal.
o > *o*[v] 16 mal.

Da der schwäbische Schreiber dieses Abschnittes jedoch offenbar mitten in der Hs. nur andere Schreiber abgelöst hat, kann man von dieser Ausnahmeerscheinung wohl auf die Abfassungszeit, bezw. den *terminus ante quem non* des ganzen Kodex, also ca 1300, schlieſsen.

Darnach gehört die Abfassung und Textgestaltung der Grieshaberschen Hs. also erst dem 14. Jahrhundert an. Diese Auffassung vertrat Grieshaber anfangs selbst (vgl. Sprachdenkmale S. 5), und ihr pflichtet auch Sensche S. 8 bei.

Die literarhistorische Widerlegung der von Grieshaber angenommenen Zeitbestimmung gibt jetzt A. Franz mit seinem Nachweis der Abhängigkeit des Schwarzwälder Predigers von dem lateinischen Predigtwerk des Konrad von Sachsen. In der Chronica Fratris Nicolai Glaſsberger (vgl. Franz S. 9 f.) wird dieser Konrad in der Zeit von 1247—1279 wiederholt als Conradus de Brunopoli erwähnt. Dieser deutsche Minoritenprediger hat seine lateinischen Sermones wahrscheinlich in seiner amtslosen Zeit 1262—1272 verfaſst; er ist 1279 gestorben. Man kann nun wohl

annehmen, daſs der Schwarzwälder Prediger diese Sermones nicht vor dem Tode des Frater Conrad als Quelle und Grundlage für seine deutschen Predigten benutzt hat, ja, auch nicht unmittelbar nach dessen Tode, da über Abschriften der Sermone Konrads und über eine Wanderung einer solchen Abschrift von der Ordensprovinz Saxonia, in welcher Konrad wirkte, nach dem Schwarzwald immerhin einige Zeit vergangen sein dürfte, wenn auch unser Prediger als Ordensbruder leichtere Gelegenheit zur Benützung einer solchen Abschrift gehabt haben wird. Franz (S. 40) nimmt daher als Abfassungszeit der Schwarzwälder Predigten das Ende des 13. Jahrhunderts an.

Auf Grund einer anderen literarhistorischen Beziehung — der Autor hat die erst nach der Mitte des 13. Jahrhunderts verfaſste Legenda aurea des Jacobus de Voragine benutzt — nimmt Linsenmayer (S. 355) als Entstehungszeit die letzten Dezennien des 13. Jahrhunderts an. Die gleiche Schluſsfolgerung zieht Cruel (S. 323 f.), der auf Grund von cap. 181 der Legenda aurea (Schluſs der Übersicht über die Geschichte der römischen Päpste und Kaiser) die Abfassung der Legenda aurea zwischen 1260 und 1270 setzt.

Kombiniert man jedoch das sprachliche und literarhistorische Moment, so wird man wohl als zeitliche Bestimmung der Abfassung von Grieshabers Hs. und Textgestaltung der Predigten das erste Viertel des 14. Jahrhunderts, vielleicht dessen Beginn ansetzen dürfen.

Der Schwarzwälder Prediger wird um 1300 gelebt und gewirkt haben.

2. Der Cod. Pal. Germ. 54.[1])

Die erste Kunde von der Übereinstimmung des Pal. germ. 54 (Bartsch Nr. 33 **P**) mit der Grieshaberschen Hs. gab Wackernagel, ZfdA. 7, 139. Wilken, Geschichte der

[1]) Abweichend von der nach der Entstehungszeit geordneten Reihenfolge, in der die Handschriften behandelt werden, folgt hier schon die Heidelberger Hs., weil sie bei der Anlage dieser Untersuchung, die erst im weiteren Verlauf von den Münchener Handschriften für alle



Heidelberger Büchersammlungen S. 328 erwähnt P als Papierhs. des 14. Jahrhunderts in 4^{0}, 185 Blätter mit gespaltenen Kolumnen. Holtzmann (Untersuchungen über das Nibelungenlied, Stuttgart 1854, S. 84) stellte demgegenüber fest, dafs der Codex nicht auf Papier, sondern auf Pergament geschrieben sei. Der Hs. P ist auch von Mone in seinem Anzeiger 7 (1838), 270 gedacht, der ebenda 8 (1839), 498f. unter der Überschrift „Glossar zu Predigten" einige grammatische Bemerkungen und ein ausgewähltes Glossar lieferte. Eine genaue Beschreibung nebst Angabe von Anfang und Schlufs sämtlicher in ihr enthaltenen Predigten gab Bartsch, Die altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg S. 14f.

Die Hs. ist in schöner, klarer, gotischer Schrift geschrieben. Risse im Pergament, von deren einstiger Vernähung sich Spuren finden, sind von der Schrift umgangen. Abkürzungen begegnen im Anfang des Codex sehr reichlich, in der zweiten Hälfte sind dieselben bedeutend vermindert.

Was den Inhalt der Hs. betrifft, so bringt dieselbe zunächst 55 Predigten, durchlaufend vom 1. Advent bis zum 25. Sonntag nach Pfingsten, die alle Lücken der Grieshaberschen Hs. mit Ausnahme von Grieshabers Dom. XXII post Pentecosten, wo ein anderer Text aus der gleichen Perikope vorliegt, ergänzen. Es treten also bei Grieshaber ganz fehlende Predigten neu ein:

Dom. II^{a} in Adventu. (Hora est iam nos de sompno surgere) fol. 4^{a}—7^{b}.

In Ascensione Domini. (Numquid ad preceptum tuum evolabitur) fol. 113^{b}—116^{b}.

Dom. IX^{a} post Pentecosten. (Redde racionem villicacionis tue) fol. 148^{d}—152^{a}.

Dom. XXIII^{a} post Pentecosten. (Est puer unus hic) fol. 180^{b}—181^{c}.

Beziehungen Kenntnis gewann, zu Grunde gelegt wurde, und weil sie, besonders in der Untersuchung über die Quelle des Schwarzwälder Predigers, durch gröfsere aus ihr genommene Abschriften die Ergänzung zu Grieshaber bilden wird.



Folgende bei Grieshaber fragmentarische Predigten werden ausgefüllt:

Gr 1, 155, Dom. I in Adventu. (Emitte manum tuam) fol. 1^a—4^a.

Gr 1, 160, Dom. III in Adventu. (Tu es qui venturus es) fol. 7^b—10^c.

Gr 1, 25, Dom. V post Pascha. (Petite et accipietis) fol. 110^a—113^b.

Gr 1, 29, Dom. VI post Pascha. (Vos testimonium perhibebitis) fol. 116^b—119^a.

Gr 1, 30, In die Pentecost. (Spiritus sanctus hodierna die) fol. 119^b—122^d.

Gr 1, 79, Dom. VIII^a post Pentecosten. (Omnis arbor que non facit) fol. 145^d—148^d.

Gr 1, 82, Dom. X^a post Pentecosten. (Cum apropinquaret dominus) fol. 152^a—155^b.

Ganz neu ist eine Predigt auf den 25. Sonntag nach Pfingsten: Cum eiecta esset turba, fol. 182^c—183^c.

Dazu kommen dann noch am Schlufs zwei weitere Predigten: Die animarum, fol. 183^c—185^a; Dedicatio ecclesie, fol. 185^a—185^d, die, wenn auch aufserhalb der Reihe des Kirchenjahres liegend, doch nach Form (4teilige Disposition) und Inhalt dem übrigen Predigtwerke nahe stehen.

Es fallen dagegen im P aus: Grieshabers Dom. XXIV post Pentecosten (1, 148) und Grieshabers Fragment (1, 83^{4-25}), das mit der Predigt (Dom. IX, resp. X post Pent.), zu der es Grieshaber stellt, durchaus keine Beziehung hat, und das auch sonst in P keine Unterkunft findet.

Die Bezeichnung der Sonntage im P, die sehr häufig am Rande steht, entspricht im allgemeinen der Grieshabers. Es ist jedoch folgendes zu bemerken:

Dom. prima (post Epiphaniam) bis Dom. V^a (post Epiphaniam) haben falsche Zählung und entsprechen Gr. Dom. II post Epiphaniam bis Dom. in Septuagesima.

Dom. in IIII^a steht irrtümlich für Dom. in Quinquagesima.

Sermo de Poenitentia deckt sich mit Gr 2, 74 Iste Sermo „Convertimini“.



In festo Pasce = Gr 2, 137 In Resurrectione Domini.
In die Pentecost. = Gr 1, 30 De Sancto Spiritu.

Von Dom. IX[a] post Pentecosten an hat P' im Gegensatz zu dem durch die Lücke verursachten Irrtum Grieshabers die richtige Zählung der Sonntage nach Pfingsten. Ein zweites Dom. XI[a] (post Pent.) ist Schreibfehler für XII[a]. Ein zweites Dom. XX[a] (post Pent.) ist Schreibfehler für XXI[a].

Die einzelnen Predigten sondern sich — und dies ist die bedeutendste Abweichung dieser und aller folgenden Hss. von Gr — in voll ausgeführte Sermone (hier von Dom. I in Adventu bis Dom. XVII post Pent.) und in bloße Auszüge oder Predigtskizzen (von Dom. XVIII bis XXV post Pent.).

In den ausgeführten Predigten stimmen Text und lateinisches Exordium im allgemeinen durchaus zu Grieshabers Codex. Daraus ist eine Kongruenz auch der Ausführung der Predigten zu folgern, was sich durch Stichproben, vorgenommen an

Dom. I, III und IV in Adventu; Dom. V und VI post Pascha; Dom. VIII und X post Pentecosten; Dom. XIII bis XVII post Pentecosten

tatsächlich bestätigt. Der Inhalt der Predigten von P entspricht also durchaus demjenigen von Grieshabers Druck.

Betreffs der Predigtskizzen ist, abgesehen von der generellen, stärksten Kürzung der Ausführung, in Vergleichung mit Gr — Dom. XXIII und XXV post Pent., die in Gr überhaupt fehlen, kommen nicht in Betracht — folgendes festzustellen.

In Dom. XIX und XXIV post Pent. liegt ein anderer Textspruch vor, nämlich Dom. XIX post Pent.: *Ecce offerebant ei paraliticum iacentem in lecto;* Dom. XXIV post Pent.: *Reddite ergo que sunt Cesaris Cesari et que sunt Dei Deo,* der jedoch beide Male aus der gleichen Perikope stammt, der auch Grieshabers Vortexte 1, 123 und 148 angehören.

Eine von Gr völlig verschiedene lateinische Disposition bieten: Dom. XIX post Pent., Dom. XXII post Pent., Dom. XXIV post Pent.



Das ganze Exordium (lateinisch und deutsch) ist, uneingedenk des Verhältnisses zu Grieshabers Text, gegenüber dem normalen Aufbau verstümmelt: bei Dom. XVIII—XX post Pentecosten fehlen im Exordium: Wiederholung (lat. und deutsch) des Textspruches nach der Evangelienerzählung, Verdeutschung des lat. Proömiums, Verdeutschung der lat. Disposition; bei Dom. XXI—XXV post Pentecosten aufserdem noch die Verdeutschung des Textspruches vor der Evangelienerzählung.

Verstümmelt ist die lateinische Disposition in Dom. XXV post Pentecosten.

Einen Zusatz gegenüber Gr bietet Dom. XXI post Pentecosten durch das lateinische Proömium und die lat. Textwiederholung vor der Evangelienerzählung.

Die Evangelienerzählung des Exordiums entspricht Gr immer nur in einer gewissen Kürzung.

In der Ausführung der Skizzen ist das Teilthema von Dom. XIX post Pent. an nicht besonders vor jedem Teile wiederholt.

Die Ausführung des Gedankenstoffes in den Predigtskizzen weicht stark oder ganz von derjenigen in Grieshabers Ausgabe ab.

Starke Abweichung waltet im Dom. XX und XXI post Pentecosten.

Dom. XX post Pent. = Gr 1, 129 Dom. XIX post Pent.

Erster Teil:

Gr 1, 131 $^{4-12}$ lauten in P 177 ^{a} *Von dem ersten spriche ich also: Simile est regnum celorum et cet. Videlicet* (177 ^{b}) *filio suo. Sich wie. Ez ist der brutegum, wen er des obersten kuniges sun ist, wen er mit glauben und mit siner lere die cristenheit und die gelaubigen sel im hat gemahelt.*

Gr 1, 132 $^{2\,f.}$ lauten, freilich entstellt, in P 177 ^{b} *leider etzlich die vereint (!) sich einem so achberigem prutegum; under wile nement sie den tufel zu einem brutegome.*

Im Zwischenstück weicht P von Gr ab, aber die zwei Zitate dieses Zwischenstückes (Osea; Augustin) finden sich bei Konrad von Sachsen (Dom. XXI post Trinitatis. Sermo II) an gleicher Stelle.

Zweiter Teil:

P 177 ^{b} teilt mit Gr 1, 132 ^{6} nur das Zitat *Tota pulchra*, weicht im übrigen völlig von Gr ab, schliefst sich aber in dieser abweichenden



Darstellung (Hochzeit des Lammes, Glieder der Kirche usw.) fast genau an Konrad von Sachsen an.

Dritter Teil:

P teilt mit Gr allgemeine Übereinstimmung im Exempel von der Wirtschaft des Ahasver und in der Deutung von Brot, Wein und Most, ist aber im übrigen, besonders in den Zitaten, selbständig, auch Konrad gegenüber.

Vierter Teil:

In Gr fehlt dieser Teil überhaupt. P folgt im Anfang und in dem allgemeinen Gedanken des Gregoriuszitates Konrad von Sachsen, repräsentiert aber für alles weitere einen selbstständigen Text.

P 177[d] *Von dem vierden sprach er an dem ew(angelio): Congregaverunt omnes quos invenerunt bonos et malos. Man samete alle die man vande bôser und gûter . und die wirtschaft erfullit . Gregor. Boni sunt in celo, similiter mali in inferno. In ecclesia ergo mali cum bonis sunt mixti, sed in novissimo die separabuntur boni a malis . und die guten werdent enpfangen in die ewigen freude . mali per oppositionem. Aba(cu)c . Incrassatus est cibus eius .i. electorum .* (178[a]) *ist die aller beste spise . als ich vor gesprochen han. Unser herre Jhesus Cristus und die h. drivaltikeit gibt in ewige fräude an ende.*

Dom. XXI post Pent. = Gr 1, 135 Dom. XX post Pent.

Erster Teil:

In den Zitaten *Domine inclina* (z. T. mit Deutung) und *Descendit sicut pluvia in vellus* stimmt P mit Gr überein, aber P bietet nicht, wie Gr, das alttestamentliche Beispiel von Gedeons Fell nebst allegorischer Deutung und schliefst sich in den Abweichungen von Gr an Konrad von Sachsen (Dom. XXI post Pent. Sermo III in Clm 2946, fol. 127[a]) an.

Zweiter Teil:

P entspricht bei einer sehr skizzenhaften Anlage im allgemeinen Gedankenstoffe Gr, steht aber im einzelnen näher zu Konrad von Sachsen.

Dritter Teil:

P folgt anfangs Gr, wenn auch nur im allgemeinen, läfst aber dann fort, was Gr über die Aufnahme des Geliebten und über die sechs Gaben bringt. Dagegen schliefst sich P in den Abweichungen von Gr genauer an Konrad von Sachsen an.

Vierter Teil:

P ist im einzelnen, entgegen Gr, ganz von Konrad abhängig und folgt gegen den Schlufs ziemlich genau dem Schlufs eines anderen Sermo des gleichen Sonntages bei Konrad von Sachsen, nämlich Sermo II (Clm 2946, fol. 126[d]).

Was das Verhältnis des Anschlusses an Gr oder Konrad von Sachsen in diesen beiden Predigtskizzen betrifft, so



schliefst sich P also enger an die lateinische Quelle als an die Fassung des Schwarzwälder Predigers an.

An den übrigen Sonntagen, Dom. XVIII und XIX, XXII bis XXV post Pentecosten, wird eine von Gr völlig verschiedene Ausführung geboten, und zwar ist dieselbe bei Dom. XVIII ganz selbständig, bei Dom. XIX und XXII—XXV schliefst sie sich mehr oder weniger an die entsprechenden Sermone Konrads von Sachsen an.[1])

Übrigens finden sich nicht selten in diesen Predigtskizzen mehr oder weniger grobe Entstellungen oder Verschreibungen.

Betreffs der Sprache darf man P auf Grund einer Reihe vorgenommener Stichproben vielleicht im Elsafs lokalisieren, wobei jedoch nicht verschwiegen werden soll, dafs die Schreibung v̊ns, v̊nser (vgl. Weinhold, AG. § 31 und 119) sowie Monophthongierung von *uo* zu *u* (vgl. Weinhold, AG. § 48 und 126) auch im alemannischen Gebiet belegt sind. Immerhin wird in elsässischen Schriften gerade des 14. Jahrhunderts häufig *u* für *uo* gefunden, und für die Mundart des Elsafs sprechen besonders: *u* statt *üe,* wo nach mangelndem Umlaut *uo* zu *u* reduziert ist (Weinhold, AG. § 126); *ü (ů)* statt des alten Diphthongen *iu* (Weinhold, AG. § 137); *ei* gewöhnlich, *ai* selten (Weinhold, AG. § 127); *g* im Silbenauslaut (Weinhold, AG. § 213).

Nur bei Dom. II^a in Adventu ist mir ein spec. schwäbisches Merkmal begegnet, das sich aber nach Weinhold (AG. § 52) im 14. und 15. Jahrhundert zur Genüge auch in alemannischen Handschriften und Urkunden zeigt, nämlich 9 mal: *ā* zu a^v.

Im übrigen charakterisiert unsere Handschrift sprachlich eine Entwickelung in der Bezeichnung des Umlauts von *u, uo, o* und in der Bezeichnung von *uo* und *iu.* Der Umlaut von *u* ist durch *ů, u, u̇, ü* wiedergegeben.

Der Umlaut von *uo* ist teils durch *ů, ue, u̇, ü* bezeichnet, teils nicht ausgedrückt und dazu *uo* zu *u* reduziert.

---

[1]) Genaueres hierüber mitzuteilen, behalte ich mir für die Untersuchung über die Quellenfrage vor.

Der Umlaut von *ŏ* und *ō* (beide sind gleich behandelt) wird meist durch *oͤ*, *ö*, seltener durch *o* wiedergegeben.

Der Diphthong *uo* wird einerseits teils durch *uͦ*, teils durch die Abschwächungen *uͤ*, *u̇*, *ü* bezeichnet, andrerseits zu *u* monophthongiert.

Der alte Diphthong *iu* zeigt teils Entwickelung zum Monophthongen *ü*, nacheinander ausgedrückt durch *uͤ*, *u̇*, *ü*, teils Streben nach Verengung zu *u*.

3. Cgm 9.

Eine Anmerkung Linsenmayers (S. 355 Anm. 2; vgl. S. 176 Anm. 1; S. 177 Anm. 1), in der als Beleg für die Beliebtheit und Verbreitung unserer Predigten einige Münchener Handschriften „Cgm 9; 301; 305 und mehr" angeführt werden, eröffnet die Aussicht auf eine weitere, reiche Überlieferung. Die Untersuchung hat davon als einschlägig ergeben: Cgm 9. 301. 305. 515. 528.

Gemäſs der Chronologie der Entstehung ist hier zunächst Cgm 9 (**A**) zu behandeln. Perg. in 2° XIV. Jahrhundert. Den gewichtigen Kodex umfassen mit braunem Leder überzogene Holzdeckel, der Rücken ist durch Schnüre gehalten. Auf der Rückseite des mit Pergament beklebten Vorderdeckels befindet sich oben ein Schreiberspruch:

> Gieng es mir nach dem willen mein
> So wär ich wirt da ich gast mues sein.

Auſserdem ist in der Mitte ein blaugraues Wappenblatt: *Conventus Monacensis* aufgeklebt. Über das ganze Blatt sind moderne gelehrte Eintragungen, z. T. von Docens Hand, über Beziehungen von etlichen Stücken der Hs. zerstreut.

Der Kodex umfaſst 241 Blätter nach moderner Zählung, zweispaltig beschrieben, die Zeilen auf Linien, mit Linien umrahmt. Der uns hier allein interessierende Teil fol. 1—111 hat anfangs 44, dann 42, schlieſslich 40 Zeilen auf der Blattspalte. Er hat rote, z. T. auch mit Rot und Blau schön verzierte Initialen; rote Überschriften; rot getupfte groſse Buchstaben am Anfang neuer Sätze und bei Eigennamen. Beim Beginn neuer Abschnitte innerhalb einer



Predigt findet sich das Zeichen ₵. Zuweilen sind am Seiten- oder unteren Rande Citate von anderer Hand eingetragen. Risse oder Löcher im Pergament, meist mit, selten ohne Spuren von Nähten, sind fast regelmäſsig auf beiden Seiten des Blattes rot umrahmt oder rot umtupft und von der Schrift umgangen.

Fol. 1—232[d] zeigen eine sehr schöne, fol. 233[b] — 241[c] dagegen eine kleine, spitze Schrift.

A enthält fol. 1—108[d], fragmentarisch mitten in einer Predigt (= Gr 2, 74) beginnend, Predigten über die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres vom fragmentarischen Sermo „Convertimini" bis zum 25. Sonntag nach Pfingsten (Cum eiecta esset turba); fol. 108[d] —111[a] zwei Predigten: De animabus und In Dedicatione; fol. 111 bleibt auſser zwei und einer halben Zeile unbeschrieben; fol. 112[a] —232[d], 25 Predigten über die Festtage der Heiligen und einige allgemeine Festtage der Kirche, beginnend mit Andreas, fragmentarisch endend mit Sankt Christof;[1]) fol. 233[a b] leer; fol. 233[c]—236 b (recte 236[f]) Predigt auf Allerheiligen; fol. 237[a]—238[d], 14 *„articell"* über die Ursachen: *warumb der almahtig got guten und andahtigen menschen entzewht die gnad der waren andaht. und besunderlich zu den heyligen zeiten und festen;* fol. 238[d] — 241[c] Abhandlung über sechs Sünden wider den hl. Geist.

Der erste Teil, fol. 1—111, bietet die Sermone des Schwarzwälder Predigers in folgender Anordnung:

Beginn mit der Subdisposition von Teil II der Predigt Convertimini ad me ex toto corde vestro: — *von deinen sůnden die du begangen hast mit pôsen gedanchen* usw. (Gr 2, 77[15]).

Quadragesima I—IV (Dom. prima in XL; Dom. secunda; Der III. Suntag; Der IV. Suntag) (Gr 2, 82—114).

Dom. V[a]. De passione sermo (Gr 2, 114).

Dom. in palmis (Gr 2, 127).

---

[1]) Diese Heiligenpredigten sind nach einem modernen Vermerk auf der Innenseite des vorderen Deckels (s. oben) Übersetzungen der Legenda aurea, die auch CCgm. 306 und 5946 aufweisen, und erheischen besondere Untersuchung, s. Deutsche Literaturzeitung 1908 Sp. 2208 f.



In die sancto Pasce (Gr 2, 137 In Resurrectione Domini).

In Octava Pasce (Gr 1, 1).

Dom. II—V post Pascha (Gr 1, 6—29).

Dom. de Ascensione domini (P 113[b]).

Dom. proxima ante Penthecosten (Gr 1, 29 und P 116[b]: Dom. VI post Pascha).

In die Penthecosten (Gr 1, 30 de Sancto Spiritu).

Dom. I—III post Penthecosten (Gr 1, 37—55).

Dom. prima (durch Versehen des Schreibers) (Gr 1, 55 Dom. IV post. Pent.).

Dom. IV[a] bis XXI[a] post Penthecosten bleibt infolge dieses Irrtums immer um eine Nummer hinter der richtigen Zählung, erst Grieshabers, von Dom. IX[a] an des Pal. 54 (fol. 148[d]) zurück.

Dom. XXIII post Penthecosten „Est puer unus hic.“ Hier ist also durch Überspringen einer Nummer der vorhergehende Fehler wieder ausgeglichen (P 180[b]).

Dom. XXII[a] post Penthecosten „Reddite ergo que sunt Cesaris Cesari“. Falsche Zählung für richtiges XXIV (vgl. P 181[c]).

Dom. XXIII post Penthecosten „Cum eiecta esset turba“. Falsche Zählung für XXV (vgl. P 182[c]).

A ergänzt mithin, ähnlich wie P, die meisten Lücken von Gr, nämlich:

a) bei Gr ganz fehlende Predigten.

Dom. de Ascensione (Numquid ad preceptum tuum) fol. 44[a]—46[b].

Dom. VIII[a] (recte IX[a]) post Penth. (Redde racionem villi.) fol. 74[b]—77[b].

Dom. XXIII[a] post Penth. (Est puer unus hic) fol. 105[b]—106[c].

b) Bei Gr fragmentarische Predigten.

Dom. Quinta post Pascha (Petite et accipietis) fol. 41[b]—44[a] (vgl. Gr 1, 25).

Dom. proxima ante Penthecosten (Vos testimonium perhibebitis) fol. 46[b]—48[d] (vgl. Gr 1, 29 und P 116[b] Dom. VI post Pascha).



In die Penthecosten (Spiritus sanctus hodierna die) fol. 48^{d}—51^{d} (vgl. Gr 1, 30).

Dom. VII (recte VIII post Penth.) (Omnis arbor que non facit) fol. 71^{b}—74^{b} (vgl. Gr 1, 79).

Dom. IX^{a} (recte X post Penth.) (Cum appropinquaret dominus Jerusalem) fol. 77^{b}—80^{c} (vgl. Gr 1, 82).

Als ganz neues Stück kommt dann fol. 107^{c} der fälschlich mit Dom. XXIII^{a} bezeichnete 25. Sonntag nach Pfingsten hinzu. Keine Ergänzung tritt ein, wie in P 181^{c}, gegenüber Gr 1, 148, Dom. XXII post Pent., weil die entsprechende Predigt Dom. XXII^{a} (recte XXIV) einen anderen Text aus der gleichen Perikope hat, nämlich fol. 106^{c}: Reddite ergo que sunt Cesaris Cesari.

Es fehlen dagegen gegenüber Gr: alle Predigten vom 1. Advent bis zur 2. Fastenpredigt (2. Teil),

Grieshabers Dom. XXIV post Pentecosten (1, 148),

Grieshabers herrenloses Fragment (1, 83^{4-25}).

Die in A vorhandenen Predigten sind bis zum 17. Sonntag nach Pfingsten (incl.) — es wird von hier an immer die berichtigte Zählung bei den Sonntagen nach Pfingsten gegeben — voll ausgeführt, vom 18. bis 25. Sonntag nach Pfingsten stellen sie nur noch Skizzen dar (vgl. hierzu P).

Was Inhalt und Darstellung der voll ausgeführten Predigten betrifft, so stimmen sie im Text und lateinischen Exordium bis auf wenige kleine Abweichungen völlig zu Gr, und soweit diese lückenhaft, zu P. Die hieraus zu erwartende Gleichheit auch der deutschen Ausführung habe ich durch Stichproben bestätigt gefunden. Letztere wurden vorgenommen an:

Sermo „Convertimini“	fol. 1—3^{a}
Dom. in Palmis	fol. 21^{c}—26^{b}
In die sancto Pasce	fol. 26^{b}—31^{b}
Dom. de Ascensione	fol. 44^{a}—46^{b}
Dom. XIII—XVII post Penthec.	fol. 87^{b}—99^{a}.

Dabei ergab sich eine genaue Übereinstimmung Satz für Satz, die selten einmal durch Auslassung oder Zusatz eines kleinen Stückes gestört wird.



Die Predigtskizzen entsprechen sowohl im Exordium als auch in der Ausführung durchaus den gleichen Sermonen in P.

Dasselbe gilt von den zwei besonderen Predigten De animabus und In dedicacione.

So ergibt sich aus dem Inhalt der Handschrift, aus Anlage und Ausführung der Predigten, dafs A in allernächste Beziehung zu P zu setzen ist. Zum sprachlichen Charakter von A sei bemerkt, dafs die bairische Diphthongierung der Längen *ī*, *ū*, *iu* überall durchgeführt ist, und dafs infolgedessen die alten Diphthonge *ei* und *ou* immer *ai* und *au* geschrieben werden; *uo* ist überall zu *ue* reduziert, *ie* geblieben, *üe* bald *ůe* bald *ů* geschrieben.

Statt *b* ist im Silbenanlaut fast regelmäfsig *p*, statt *k* in gleicher Stellung *ch* gesetzt.

Diese Kennzeichen weisen für eine Handschrift des 14. Jahrhunderts auf bairischen Ursprung.

4. Die Strafsburger Handschrift.

Auf die Strafsburger Handschrift (**S**) der Grieshaberschen Predigten hat zuerst Wackernagel, ZfdA. 7, 139 f. aufmerksam gemacht. Sie befand sich nach seiner Angabe unter der Bezeichnung D 3 auf der öffentlichen Bibliothek zu Strafsburg und ist 1870 mit verbrannt. Sogar zwei Strafsburger Hss. „2 Exemplare" „Köstliche Predigten von der zit" fol. und 4⁰ citieren Hänel, Catalogi Librorum Manuscriptorum p. 469 und darnach Rathgeber, Die handschriftlichen Schätze der früheren Strafsburger Stadtbibliothek, S. 52.

Durch ein gütiges Geschick sind uns von der Strafsburger Hs. D 3 wenigstens die 3 Predigten in Ascensione Domini, Dom. VIII post Pentecosten, Dom. XXIII post Pentecosten erhalten; Wackernagel hat sie als Probe am Ende seiner Abhandlung a. a. O. S. 140—159 abgedruckt. So können wir uns immerhin eine Vorstellung von der Textgestaltung und Sprache der ehemaligen Handschrift machen.

Über die Hs. siehe noch Wackernagel a. a. O. S. 139 f.



S mufs 55 Predigten enthalten haben, die mit dem 1. Advent begannen und lückenlos bis zum 25. Sonntag nach Pfingsten fortliefen. Somit ergänzt auch dieser Kodex die Lücken der Grieshaberschen Hs., wenigstens zum gröfsten Teile. Es kamen — nach Wackernagels Angabe — als ganze Predigten, die Gr nicht enthält, hinzu:

2. Adventssonntag.

In Ascensione Domini.

9. Sonntag nach Pfingsten.

23. Sonntag nach Pfingsten.

25. Sonntag nach Pfingsten.

Dagegen fehlten in S Grieshabers Predigtstück ($1, 83^{4-25}$) und Grieshabers Dom. XXIV post Pentecosten (1, 148). Wackernagel gibt nicht an, ob S Grieshabers Dom. XXII post Pentecosten (1, 148) ergänzte, oder, wie P 181^c und A 106^c, dafür eine andere Predigt aus der gleichen Perikope bot (vgl. oben S. 12 und 21). Letzteres ist aber nach Analogie der übrigen Kongruenzen wahrscheinlich. Von Dom. XVIII post Pent. an brachte S „blofse Auszüge der Predigten und statt der rednerischen Gebäude selbst mehr nur das Rüstzeug der lateinischen Beweisstellen.“

Für den Dialekt von S läfst sich aus den durch Wackernagels Abdruck erhaltenen Stücken schliefsen, dafs die Handschrift in der elsässischen oder wenigstens elsässisch-niederalemannischen Mundart geschrieben gewesen sein mufs. Dafür sprechen folgende hervorstechende Kennzeichen.

ā immer > *ō* (sehr verbreitet im Elsässischen; vgl. Weinhold, AG. § 124).

Bezeichnung der gutturalen Media durch *g* im Silbenauslaut, das sogar für inlautend *k* steht. (bes. elsässisch im 14. Jahrh. vgl. Weinhold, AG. § 213).

Der Diphthong der *i*-Klasse wird immer *ei*, selten *ey* geschrieben (vgl. Weinhold, AG. § 127).

i > *ü* } elsässisch und alemannisch;
Seltener *i* > *u* } vgl. Weinhold, AG. § 119. 118. 32. 29.

Wackernagel (a. a. O.) fällt über die Sprache der Handschrift, die er ja ganz eingesehen hat, folgendes Urteil: „In den Sprachformen steht sie (S) näher bei dieser (Gr),



indem sie dieselbe Mundart des niederen Elsaſs zeigt, welche Closener und Königshofen und zahlreiche ebendort gefertigte Handschriften uns beurkunden.“ Mit Rücksicht hierauf sind aber folgende Hauptunterschiede zu beachten.

Gr	S
immer *ai*	immer *ei* (*ey*)
auslautend: *g* > *ch*	auslautend: *g*
ā (abgesehen von fol. 73[a]—77[a]) erhalten, selten dafür *ō*	für *ā* immer *ō*
i erhalten	*i* > *ü*, selten > *u* (nur bei *wurt* und *wurst*)
t	*tt*, besonders nach kurzem, aber auch nach langem Vokal.

5. Die Gieſsener Handschrift.

Über die Handschrift 705[a] der Gieſsener Universitätsbibliothek (G) machte Weigand[1]) in der ZfdA. 6, 393 f. — er nannte sie nach dem damaligen Besitzer „Nebels Hs.“ — einige Mitteilungen. Durch eine eigene Untersuchung der Hs. wurden dieselben im allgemeinen bestätigt und weitere Verhältnisse aufgedeckt.

Nach Weigands Angabe wurde der Kodex von dem Gieſsener Geheimen Rat Prof. Dr. Nebel zu Augsburg erworben. Dies geschah im Jahre 1847, wie ein Vermerk, wahrscheinlich Nebels selbst, auf einem eingelegten Blatte angibt: „Von Augsburg erhalten 1847.“ Die Hs. ist dann aus Nebels Besitz an die Groſsherz. Hessische Universitätsbibliothek zu Gieſsen gelangt, wo sie sich jetzt als Cod. 705[a] befindet.

G, in Folio auf Papier geschrieben, gehört der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Zwei mit weiſsem Leder überzogene Holzdeckel, die auf den Auſsenseiten metallene Füſse haben, bilden den Einband. Ein auf der Auſsenseite des Vorderdeckels im obersten Viertel aufgeklebter Pergamentstreifen gibt in umfassender Weise gewissermaſsen den

[1]) Kerler bot in seinem Katalog nr. 29, Ulm 1880, unter N 87 Weigands Abschrift der Handschrift für 25 Mk. an. Diese Abschrift ist daraufhin wirklich verkauft worden, Kerler vermag aber über den damaligen Käufer keine Auskunft mehr zu geben.

Buchtitel: *Sermones dn̄icales in vulgari, in fine aliquod in latino °CCCCXVII.*

Die Masse der Papierblätter, beschriebener und unbeschriebener, wird von einem Pergament-Doppelblatt eingefaſst, auf dem in lateinischer Sprache und älterer Schrift naturwissenschaftliche Dinge (es wird der jüngere Plinius erwähnt) abgehandelt werden. Ein beiliegendes, loses Papierblatt teilt Herkunft und Inhalt der Hs., von moderner, wahrscheinlich Prof. Nebels Hand aufgezeichnet, mit.

Der Kodex enthält auf 297 gezählten Blättern folgendes: fol. 1—143[b] die Sermone des Schwarzwälder Predigers über alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres; fol. 143[c]—144[c] ein lateinisches Register der in den obigen Predigten vorkommenden Geschichten; fol. 145—190[d] *Ad preces ducis Austrie Magister Hainricus de Hassya fecit hunc tractatum de confessione et bene tenendus est omnibus fidelibus;* fol. 191—194 unbeschrieben; fol. 195—241[b] Lateinische Sermone für die Sonntage. Anfang: *Sermo in capite Jeiunij.* Ende: *Die Martis post Judica*; fol. 241[c]—242[d] unbeschrieben; fol. 243—265[a] Fromme Betrachtungen über das Leiden Jesu in lat. Sprache; fol. 266—296[d] Vokabularius (lat. u. deutsch), im Jahre 1429 geschrieben. Vgl. das Schluſswort fol. 296[d]: *Explicit liber ordinis rerum Sexta die mensis Junij. Anno domini 1429.* Es folgt noch ein leeres Papierblatt.

An dem uns hier interessierenden Abschnitt, fol. 1—143[b], lassen sich zwei Hände unterscheiden, von denen die zweite mit fol. 61 einsetzt. Die zwei Spalten jeder Blattseite, von Linien umrahmt, enthalten 36—41 Zeilen in durchgängig leserlicher Schrift. Die Initialen beim Beginn der einzelnen Predigten, denen zu liebe jedesmal mehrere Zeilen eingerückt sind, fehlen. Am Rande begegnen oft Citate, Nota und die Zahlen bei den Teilen der einzelnen Predigten in Disposition und Ausführung.

Was den Inhalt dieses Abschnittes betrifft, so bietet er 53 deutsche Predigten, beginnend mit Emitte manum tuam de alto (= Gr 1. Advent) und schlieſsend mit Cum eiecta esset turba (nach der Zählung der 25. Sonntag nach Pfingsten). Nur 16 Predigten haben eine besondere Be-



zeichnung des Sonn- und Festtages, zu dem sie gehören, allerdings zum gröſsten Teile nur am Rande vermerkt. Vgl. im einzelnen dafür die Tabelle.

Eine Zuordnung der übrigen Predigten zu den entsprechenden Sonntagen läſst sich nach Analogie von Gr, resp. P leicht bewerkstelligen, da dieselben in der Folge des Kirchenjahres vom 1. Advent bis zum 25. Sonntag nach Pfingsten regelmäſsig fortlaufen. Vgl. unten die Tabelle.

G ergänzt demnach fast alle Lücken von Gr, nämlich:

a) bei Gr ganz fehlende Predigten.

Hora est iam nos de sompno surgere, fol. 4^{c}—8^{a} (Dom. II in Adventu).

Numquid ad preceptum tuum, fol. 84^{b}—87^{a}, das ist der auffertag.

Redde racionem villicacionis tue, fol. 116^{b}—119^{c}, dominica 9^{a} (post Pent.).

Est puer unus hic, fol. 140^{d}—141^{d} (Dom. XXIII post Pent.).

b) bei Gr fragmentarische Predigten.

Emitte manum tuam, fol. 1—4^{b} (Gr 1, 155, Dom. I in Adventu).

Tu es qui venturus es, fol. 8^{a}—11^{c} (Gr 1, 160, Dom. III in Adventu).

Petite et accipietis, fol. 81^{b}—84^{b} (Gr 1, 25, Dom. V post Pascha).

Vos testimonium perhibetis, fol. 87^{a}—89^{b} (Gr 1, 29, Dom. VI post Pascha).

Spiritus sanctus hodierna die, fol. 89^{c}—92^{c}, der heilig pfingstag (Gr 1, 30).

Omnis arbor que non facit, fol. 113^{c}—116^{b} (Gr 1, 79, Dom. VIII post Pent.).

Cum appropinquaret dominus, fol. 119^{c}—122^{d}, dominica X^{a} (post Pent., Gr 1, 82).

Als ganz neue Predigt kommt hinzu eine solche auf den 25. Sonntag nach Pfingsten: Cum eiecta esset turba, fol. 142^{c}—143^{b}. Dagegen tritt keine Ergänzung von Gr in dem Predigtfragment Dom. XXII (recte XXIV) post Pent. ein, da hier in gleicher Weise wie in P 181^{c} und A 106^{c} (vgl.



oben S. 12 und 21) ein anderer Text aus der gleichen Perikope vorliegt, nämlich fol. 141[d] Reddite ergo que sunt Cesaris Cesari.

Es fehlen in G gegenüber Gr:

1. Die beiden Fastenpredigten (2, 66—82): In Capite Jeiunii; Iste Sermo „Convertimini".

2. Grieshabers Dom. XXIV post Pent. (1, 148).

3. Grieshabers Predigtstück (1, 83^{5-24}).

Was den Inhalt der einzelnen Predigten betrifft, so sind dieselben voll und gleichwertig dem Texte Gr nur bis zum 12. Sonntag nach Pfingsten ausgeführt. Vom 13. bis 17. Sonntag nach Pfingsten herrscht eine mehr oder minder starke Kürzung in der Darstellung der einzelnen Teile.[1])

Die folgende Aufstellung möge dies illustrieren.

Beati oculi qui vident, fol. 129[a]—130[c] (Dom. XIII post Pent.).

Es fehlt gegenüber Gr:

in Teil I beim ersten Schaden: Gr 1, 96^{17-18} *sich welh — in den gebresten* (durch Homöoteleuton); beim dritten Schaden: die Erwähnung und Deutung des Gewandes, Gr 1, 96^{29-31} *uñ da von — der sele gewant;* beim vierten Schaden: das Beispiel der Turteltaube nebst Deutung, Gr 1, 96^{33}—97^{5} *sich lůge — getrôstet.*

in Teil II. Die Ausführung vom Richten über sich selbst: Gr 1, 97^{5-18} *Zem — selber.*

in Teil III. Josephs Traumdeutungen im Gefängnis und vor Pharao: Gr 1, 98^{5}—99^{7} *do er also da lach — diu alte . ê.* Die Schlufsparänese: Gr 1, 99^{10-11} *vliuch — behûte* und Gr 1, 99^{12-17} *daran kêr — himelrich.*

Cum ingrederetur Jesus in quoddam castellum, fol. 130[c]—132[b] (Dom. XIV post Pent.).

Es ist von G nicht übernommen:

A. in I. Grieshabers Schlufs: Gr 1, 100^{29-32} *unrainn — uzzecich ist.*

in II. Die alttestamentliche Erzählung von Aarons und Marias Nachrede über Moses: Gr 1, 100^{35}—101^{30} *uñ dc dc ware si — bedechet.*

---

[1]) Weigand behauptet vom 13. Sonntag nach Pfingsten an Kürzung, vom 16. Sonntag nach Pfingsten Skizze. Letzteres erscheint mir gegenüber den folgenden echten Predigtskizzen und auch im Vergleich mit den vorhergehenden Kürzungen der Einschränkung bedürftig. Es liegt am 16. und 17. Sonntag nach Pfingsten nur starke Kürzung vor, wie schon vorher am 13., 14. und 15. Sonntage nach Pfingsten.



B. Die Subdisposition: Gr 1, 102^{28-29} *dc ist mit dem tŏfe — mensch in dem.*

in I. Zweite Hälfte der Erzählung von Naaman: Gr 1, 103^{15-27} *Do dc herre Naaman — israhel.* Grieshabers Schlufs, die Deutung der 7 Male auf die 7 Hauptsünden: Gr 1, 103^{35-38} *du solt — getŏfet wirt.*

Scit enim pater vester, fol. 132^{b}—133^{d} (Dom. XV post Pent.).

Es fehlt gegenüber Gr folgendes:

in I. Zwei gröfsere Stücke: Gr 1, 106^{29-32} *wer ist — sele* und Gr 1, 107^{1-4} *du solt — versmahet.*

in II. Die Deutung der Erzählung von Jakobs Segen an Josephs Söhne: Gr 1, 107^{19-27} *Sich wer ist nu herre Jacob — sêle.*

in III. Beispiel vom Raben nebst Folgendem: Gr 1, 107^{34}—108^{9} *nu scribent — brôtes.*

in IV. Zwei gröfsere Stücke der allegorischen Deutung: Gr 1, 108^{23-29} *wer ist — vergezzen,* Gr. 1, 108^{34}—109^{2} *uñ gewinnent — lebende.*

Resedit qui erat mortuus, fol. 133^{d}—134^{d} (Dom. XVI post Pent.).

Es sind durch Kürzung übergangen:

in I. Zwei Stücke: Gr 1, 110^{3-6} *wan got — sterben* und 1, 110^{7-29} *nu son wir — scôze.*

in II. Die allegorischen Deutungen der drei Toten: Gr 1, 110^{34-38} *da bi — machet,* 1, 111^{2-11} *da bi — tŏfe,* 1, 111^{13-26} *Wan .ê. — sele.* Ein gröfserer Satz bei der Deutung der 4 Totenträger: Gr 1, 111^{32-34} *swenne — sûnden.*

in III. Die alttestamentliche Erzählung von Isaaks Opfer mit Deutung: Gr 1, 112^{9}—113^{7} *uñ dc der mensch — diu alt .ê.*

in IV. Gr 1, 114^{2-4} *diu sele — ferdienet.*

Idropicus erat ante illum, fol. 134^{d}—136^{a} (Dom. XVII post Pent.).

Es fehlt gegenüber Gr:

in I. Gr 1, 115^{18-19} *als blêget diu hôhvart den menschen.*

in III. Statt Gr. 1, 115^{37}—116^{2} *wan — sclahen* steht in G: *wan er lyes ym auch sein hawbpt mit ein durnen chron chrônen* (ebenso A und P).

in IV. Die zweite Hälfte: Gr 1, 116^{10-17} *Die ligerlinge — trâchait.*

in V. Ausführung von Geiz und Durst: Gr 1, 116^{18-28} *der wazzersûhtich — selen.*

in VI. Statt der breiten Ausführung über Christi willigen Tod und Jonas' Selbstopfer (Gr 1, 116^{36}—117^{20} *Sich als hat — missetat*) steht in G nur: *sich lie also got auch werffen und viel in die pitter marter, do er sich an das heilig chreutz lies henckchen fûr aller der werlt missetat.*

in VII. Alles aufser dem Anfang: Gr 1, 117[24]—118[2] *un reht gelicher wise — marter.* Dafür ist aber in G ein Citat neu hinzugefügt nach Gr 1, 117[24] *gerûmet sin: und die tüent als der weissag spricht: letantur cum male fecerunt. Er spricht: Si frewent sich wenn si gesûndent.* (Ebenso A.)

Mit dem 18. Sonntag nach Pfingsten beginnen die Predigtskizzen, die aber gegenüber den Skizzen von P und A noch kürzer ausgefallen sind. Diese Kürzung der Skizzen stimmt jedoch nicht mit der Kürzung der Predigtskizzen in Cgm 301 (s. unten) überein.[1])

Was, abgesehen von den Kürzungen und Skizzen, die inhaltlich-textliche Übereinstimmung der Predigten von G mit Gr, resp. P betrifft, so ist noch dreierlei zu bemerken.

1. Text, Thema und Disposition entsprechen sich aufser kleinen Abweichungen völlig, Thema und Disposition werden jedoch fast immer nur deutsch, meist nach der Evangelienerzählung, selten in der Ausführung gegeben. Nur dreimal findet sich ein volles lateinisches Exordium, wie es bei Gr gewöhnlich ist:

fol. 1 Emitte manum tuam (Gr I, 155, Dom. I in Adventu);

fol. 31[a] Simile est regnum celorum (Gr 2, 37, Dom. V post Epiphaniam);

fol. 97[d] Inveni ovem quam perdideram (Gr 1, 49, Dom. III post Pent.); es fehlt jedoch der 4. Dispositionsteil.

Dazu begegnet noch viermal am Rande eine allerdings im Wortlaut zum Teil von Gr, resp. P abweichende lateinische Disposition:

fol. 117[a] Redde racionem villicacionis tue (P 148[d], Dom. IX post Pent.);

fol. 119[c] Cum appropinquaret dominus (P 152[a], Dom. X post Pent.);

fol. 123[b] Publicanus a longe stans (Gr 1, 83, Dom. X (recte XI) post Pent.);

fol. 129[c] Beati oculi qui vident (Gr 1, 91, Dom. XII (recte XIII) post Pent.).

---

[1]) In Ermangelung eines Textabdruckes der vollständigen Predigtskizzen nach P kann dies hier vorläufig nur konstatiert werden.



2. Die Osterpredigt (fol. 65ᵈ—69ᵈ *das ist der ostertag: Jesum queritis nazarenum*) offenbart in der ersten Hälfte eine merkwürdige Kürzung gegenüber A Gr P. Es fehlen nämlich:

In der Einleitung dreimal das lat. Zitat: Gr 2, 138 3—4 *Quis revolvet — monumenti*; 13—15 *Nolite — posuerunt eum*; 19—20 *Ite dicite — dixit vobis* und die deutsche Einteilung: Gr 2, 138 24—28 *Nu son wir — nuzzelichen.*

Im allgemeinen Beginn der Ausführung: Gr 2, 138 28—30 *Nu ist unser — gewalte;* 34—35 *uñ dar nach — mâlon*; das Aurorazitat: Gr 2, 138 35—139 4 *Uñ da von stat gescriben — erschînen.*

Bei den 10 Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung:

I. Marie Magdalena: Die allegorische Deutung des Namens und die Ausführung über die fünf Ursachen, weshalb der Herr dieser zuerst erschien, Gr 2, 139 5—140 31 *wan diu waz — sûnden kêrent.*

II. Die zwei Marien: Das lat. Zitat Gr 2, 140 35—36 *nunciate — me videbunt.*

III. S. Peter: Die Namensdeutung Gr 2, 141 9—11 *Wan Petrus — dir och.*

IV. S. Lucas und Cleophas. Die Deutungen von Emmaus, Gr 2, 141 14—15 *quod interpretatur — begierde des râtez* und die zweite Hälfte, Gr 2, 141 17—22 *wan er sprichet — ellende.*

V. Die Jünger im beschloſsenen Hause: der gröſsere zweite Teil und der fünfmalige Gruſs des Priesters in der Messe, Gr 2, 141 26—142 9 *Ez wil och got — Ite missa est.*

VI. Die Jünger mit S. Thomas: Hier weicht die Darstellung in folgender Weise von Gr ab: *Zu dem sehsten mal do erschain unser herr sein jungern an dem achten tag, do si aber pey einander waren in dem haws ze Jerusalem beslossen. und do was sand thomas auch pey in; wann der het vor gesprochen, er wolt es nimmer gelauben, er sach es dann mit seinen augen und griff es mit seinem vinger. und do er in nu ersach und auch sein vinger legt in sein heilige seitten, do gelawbt er es. Und do pey sind uns bezaichent alle dye, die an dem heiligen gelauben plint sind.*

VII. Sieben Jünger, die da fischten: Die Deutung am Schluſs, Gr 2, 142 25—28 *Wer — erschînen.*

VIII. Die Jünger auf dem Berge Thabor: Dieser Teil fehlt ganz, Gr 2, 142 28—35 *zum ahtoden mâle — varen.*

Das folgende stimmt zu der übrigen Überlieferung, auch die der Legenda aurea entlehnte Darstellung der Höllenfahrt Christi, nur daſs die lateinischen Zitate oft nur deutsch gegeben oder nur mit wenigen lateinischen Worten angedeutet sind.



3. Eine dritte Eigentümlichkeit von G besteht in der starken Neigung, die lateinischen Zitate mehr und mehr zurücktreten zu lassen und dieselben dafür in deutscher Übersetzung zu bringen. In den Predigtskizzen fallen die lateinischen Zitate oft ganz aus oder werden nur angedeutet; selten begegnen volle Zitate.

Die Sprache in G (s. auch ZfdA. 6, 395) zeigt Ähnlichkeit mit derjenigen von A. Die Längen *ī*, *ū*, *iu* sind zu *ai, au, eu* (*ew*) diphthongiert; *ei* und *ou* sind zu *ai* und *au* weiter entwickelt. *uo* erscheint als *ue, ů* oder *u*. Statt *b* und *k* anlautend stets *p* und *ch; k* in- und auslautend nach Konsonant und *ck* erscheinen als *ckh*, *ckch*.

Darnach darf man die Gießsener Handschrift wohl im westlichen Bayern lokalisieren. Man muſs jedoch dabei beachten, daſs unsere Überlieferung aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts stammt. Das der Handschrift eingelegte lose Blatt gibt als nähere Jahreszahl der Niederschrift des Abschnittes, der unsere Predigten enthält, 1420 an; diese Zahl findet sich jedoch in der Handschrift selbst nirgends; wohl aber ist fol. 296[d] das Jahr 1429 (s. oben) angegeben. Der uns interessierende Abschnitt von G muſs also vor 1429 geschrieben sein.

Aus dem bisher über die Gieſsener Hs. Dargelegten ergibt sich ihre Zugehörigkeit zum gleichen Zweige der Überlieferung, dem auch A und P angehören.

Eine genauere Bestimmung wird sich später noch aus der textlichen Vergleichung ergeben.

6. Cgm 301.

Cgm 301 (**B**), Papier in klein Folio, 15. Jahrhundert. Holzdeckel, überzogen mit rotgefärbtem, rautenförmig eingepreſstem Leder (in den Rauten Doppeladler) bilden den Einband. 252 Blätter, durch Irrtum, Überspringen einer Dekade, von Bl. 141[1]) an falsch gezählt, daher scheinbar

[1]) Es folgt von hier an immer die berichtigte Zählung der Blätter der Hs.

262 Blätter, wie auch im Verzeichnis der Münchener deutschen Handschriften steht.

B enthält: fol. 1—10[b] *Von dem heiligen Karfreitag*; fol. 10[b]—17[b] *Von dem heyligen Ostertag vnd von der heyligen vrstennd vnnsers herrn Jhesu christi*; fol. 18[a] oben steht: *mitte manum tuam de alto etc. Ecce sicut naufragantes in medio,* das ist der Anfang des Sermo I auf Bl. 19[a]; fol. 19[a]—229[a] (recte 219[a]) Predigten auf die sonn- und festtäglichen Evangelien vom 1. Advent bis zum 25. Sonntag nach Pfingsten; fol. 229[b]—234[b] (recte 219[b]—224[b]) unbeschrieben; fol. 235[a]—262[a] (recte 225[a]—252[a]) Legenda de S. Brandano, verdeutscht durch Dr. Hartlieb.

Fol. 19[a] — 219[a], enthaltend die Sermone des Schwarzwälder Predigers, ist zweispaltig geschrieben, mit 34 bis 37 Zeilen auf der Seite. Nur die drei ersten Predigten haben Initialen, in allen übrigen fehlen dieselben und damit immer der erste Buchstabe des Textspruches.

Die 2. und 3. Predigt haben rote Überschriften: 2. *Ein guter Rat uñ ler zu der zukumft Christi* fol. 23[b]. 3. *Der ander Suntag des Adventz vonn sant Johannes* fol. 27[c].

In der ersten bis dritten Predigt ist der Textspruch rot unterstrichen, ebenso im Anfang der ersten Predigt die lateinischen Zitate. Nur in der ersten und im Beginn der zweiten Predigt sind einzelne Buchstaben rotgetupft. Es finden sich Spuren der eingepreſsten, die Kolumnen umrahmenden Linien.

Der eben beschriebene Abschnitt enthält 55 Predigten, beginnend mit Emitte manum tuam fol. 19[a] (1. Advent) und schlieſsend mit Cum eiecta esset turba fol. 219[a] (25. Sonntag nach Pfingsten).

B ergänzt alle Lücken von Gr, auſser der Predigt (Gr 1, 148) Dom. XXII post Pent. und dem herrenlosen Fragment (Gr 1, 83[4—25]). Vgl. oben S. 12 bei P, dem B hierin völlig entspricht.

Die Predigten sind auſser der 2. und 3. nirgends mit dem Sonntag bezeichnet, dem sie angehören, sie erhalten aber ihren Platz unter den Sonn- und Festtagen des



Kirchenjahres durch die Analogie mit den Predigten von AGrP.

B enthält, wie P und A, bis zum 17. Sonntag nach Pfingsten (Idropicus erat ante illum, fol. 210[d]—212[d]) voll ausgeführte Predigten. Allerdings bietet die Predigt zum 16. Sonntag nach Pfingsten schon vereinzelt, der 17. Sonntag nach Pfingsten bereits starke Kürzung des Textes gegenüber der Überlieferung in AGrP.

Resedit qui erat mortuus, fol. 207[c]—210[c] (Dom. XVI post Pent.).

In Teil III fehlt: Gr 1, 112[6—7] *sich als son — leben;* 1, 112[8—10] *wan er was — got;* 1, 113[14—17] *mit allen gůten — ewiclich.*

In Teil IV fehlt Gr 1, 114[2—4] *diu sele — ferdienet* (vgl. G).

Idropicus erat ante illum, fol. 210[d]—212[d] (Dom. XVII post Pent.).

In Teil I ist ausgelassen Gr 1, 115[21—26] *uñ da von sprichet — hailte* (die ganze 2. Hälfte).

In Teil IV fehlt Gr 1, 116[4] *uñ alle die an gotes dienste trêge sint,* und statt Gr 1, 116[13—17] *wan vor der marter — trâchait* steht in B: *Es was auch chain gantze stat an seinem leib. Da ward volbracht, das der weissag sprach: Von der schaitel untzt an dy soln belaib chain stat, dy wurd durchslagen.*

In Teil VI. Statt Gr 1, 116[36]—117[20] *Sich als — missetat* steht in B: *Also lie sich got auch werffen, und viel in dy pittern marter . wan da in dy Juden suchten, da sprach er zu in: wen suecht ir? da sprachen si: Jhesum Nazarenum . da sprach er: Ich pins. und war in wol entrunnen, hiet er gewollt . und gie willigklich in den tod, darumb das wir auch willigkleich lan, was uns geschach. Er wolt nicht thun als Jonas tet. der wolt uber mer varn und want, er moht got entrinnen. und da selbst auf das los werffen, do si auf dem mer teten, in das mer ward geworffen, damit das mer gestillet ward* (hier B verwirrt). *also ward der zorn gotz gestillet, da sich Jhesus an das heilig kreutz (liez) henken fur alle der wellt missetat.*

In Teil VII. Statt Gr 1, 117[24]—118[2] *uñ reht gelicher wise — marter* steht in B: *und dy tunt, als der weissag spricht: Dy freuen sich, wann si gesůndent . und recht als di selben lewt an dem siechtum ir varb verliesen und ir schôn, also verleust got all sein marter an den selben lewten.*

Vom 18. Sonntag nach Pfingsten an (Dilige dominum deum, fol. 212[d]) liefert B nur noch Predigtskizzen.



Auffallenderweise enthält B auſser dem Textspruch keine lateinischen Sätze, d. h. es fehlt das lateinische Exordium am Beginne jeder Predigt, und es fehlen alle lateinischen Zitate in der Ausführung; letztere werden immer nur in deutscher Übersetzung gegeben. Eine Ausnahme macht hiervon nur die erste Predigt, die sowohl ein lateinisches Exordium als auch lateinische Zitate bietet.

Die zweite Predigt hat nur noch den schüchternen Anfang eines lateinischen Exordiums, geht dann aber sofort zur deutschen Einleitung über. Alles dies beweist deutlich eine spätere Ableitung der Handschrift.

Inhaltlich decken sich die ausgeführten Predigten in der deutschen Einteilung — da ja die lateinische Disposition auſser in der 1. Predigt fehlt —, von kleinen Schreiberversehen abgesehen, völlig mit den deutschen Einteilungen in Gr und, wo diese lückenhaft, in P. Die natürliche Schluſsfolgerung hieraus auf die Identität auch der Ausführung bestätigte sich mir an Stichproben beim 1. Adventssonntag (Gr 1, 155) Emitte manum tuam, fol. 19^{a}—23^{b}; beim 4. Adventssonntag (Gr 1, 161) Dirigite viam domini, fol. 31^{a}—34^{a}; bei der Passionspredigt (Gr 2, 114) Si sanguis hircorum, fol. 104^{c}—113^{a}; bei der Osterpredigt (Gr 2, 137) Jhesum queritis Nazarenum, fol. 119^{d}—127^{a}; bei den Predigten vom 13. bis 15. Sonntag nach Pfingsten (vgl. Gr 1, 94—109).

Mit geringen Auslassungen, Zusätzen und Abweichungen ist hier die Darstellung kongruent mit der Überlieferung in Gr, abgesehen natürlich von allen lateinischen Zitaten.

Eine noch genauere, fast immer wörtliche Übereinstimmung ergab eine Kollation der Himmelfahrtspredigt, fol. 145^{b}—148^{d} mit dem entsprechenden Sermo von P, fol. 113^{b}. Über die engen Beziehungen zwischen B und A siehe weiter unten.

Eine groſse Abweichung von AP ist für B in der Ausführung der acht Predigtskizzen vom 18. bis 25. Sonntag nach Pfingsten zu konstatieren. Die Evangelienerzählung zwar korrespondiert noch jedesmal gut mit derjenigen in P, aber es fehlt immer die deutsche Disposition, und die

eigentliche Ausführung entlehnt nur regellos und in stärkster Verstümmelung ihren Stoff willkürlich aus AP. Während also das Sonntagsevangelium noch verhältnismäſsig breit erzählt wird, bleibt die eigentliche Darstellung, die bei diesem Zitatengerippe — noch dazu unter strikter Vermeidung aller lateinischen Zitate — kaum noch diesen Namen verdient, ein klägliches Rudiment, das immer viel kürzer ist als die Predigtskizze in AP, ja, das am 18. 21. und 23. Sonntage nach Pfingsten sogar umfänglich kleiner ist als die Evangelienerzählung der Einleitung.

Die Sprache von B, ähnlich der von A und G, ist bairisch.

7. Cgm 305.

Cgm 305 (C), Papier in klein Folio.

Die Handschrift ist im Jahre 1438 geschrieben. Vgl. Bl. 203ᵃ: *Also habent die suntag durch das Jar ein end vnd ist geschriben so man zalt von christi gepurd vierzehen hundert Jar vnd danach in dem acht vnd dreissigstem Jare. In crastino Margarete virginis.*

Der Kodex ist eingefaſst von Holzdeckeln, die auf den Auſsenseiten mit rotem Leder überzogen sind. Auf der Rückseite des Vorderdeckels steht: *Ir gnad mein lon.*

Darunter ein aufgeklebtes Wappen-Exlibris.[1])

Drei Vorsatzblätter.

Auf der Rückseite des ersten Vorsatzblattes befindet sich der Eintrag:

Ez ist ze mercken das der edel vnd vest jacob pütreÿch von reÿcherzhawsen gestorben ist Nach christi gepurd Tawsent vierhundert

[1]) Über dieses Wappen verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. Petzet in München, der die Hs. inventarisiert hat, folgende Mitteilung. Das Wappen enthält wohl unverkennbar das Wappenschild der Pütrich von Reichertshausen im Gegensinn (vgl. Siebmachers Wappenbuch, Abteilung: Abgestorbener bayrischer Adel, Tafel 85), doch stimmt die Einfassung dieses Schildes gar nicht zu adligen Bräuchen. Das Blatt dürfte daher wohl erst nach der Schenkung der Hs. an das Pütricher Regelhaus gefertigt und eingeklebt worden sein, und zwar als Exlibris für dieses Ordensschwesterhaus.



vnd in dem newn vnd sechzigisten jare des nachsten Ertag vor sant peters stůlfeÿr . vnd der selb obgenant jacob pǔtreych hat dise zway pǔecher geordnet vnd geschafft in dises swester haws das man nent der pǔtreych selhaws[1]) *vn̄ hat das in solcher maÿnung gethan seyner sel zw ainer ewigen gedǎchnůs vnd darvmb so ist sein lester will gewesen das man dise zway pǔecher sol also pehalten vn̄ legen an zwo + ketten der ganzen gemain das sy also furpas nymmer mer aus dem obgenanten haws verkauft noch gelihen noch kaynerlay verwanlung daran nymmer mer geschehen sol.*

Auf der Rückseite des zweiten Vorsatzblattes links oben ist eingetragen: *Cod. germ. Chart. Cat p. 373.*

Das dritte Vorsatzblatt, von moderner Hand mit 1ª numeriert, enthält ein vollständiges Register der nachfolgenden Predigten mit Blattangabe.

Nun folgen 207 gezählte Blätter, zweispaltig beschrieben, die Kolumnen von Spuren eingedrückter Linien umrahmt, 38—32 Zeilen enthaltend.

Fol. 1—203ª enthält 55 Predigten auf die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres vom 1. Advent bis zum 25. Sonntag nach Pfingsten (*das ist der lest Sůntag*); fol. 203ᵇ—205ᵇ *Ein predig von allen gelawbigen selen .i. de animabus*; fol. 205ᵇ—207ª *Von der kirchweich eines yegelichen gotzhauss.*

Darauf folgen noch 6 leere Blätter.

Auf dem 5. Blatte findet sich von anderer Hand der Eintrag: *Item als man zelt hat XVC vnd LX jar hat man das puech in der gemain gelesen das gar schon zu heren ist.*

Aufser der ersten Predigt haben alle übrigen rote Überschriften zur Bezeichnung des Sonn- oder Festtages. Der Perikopentext beginnt jedesmal mit roter Initiale. Der Textspruch und die lateinische Vorrede (zuweilen nicht völlig), sowie alle lateinischen Zitate in den Predigten sind rot unterstrichen. Rotgetupfte Buchstaben meist zu Anfang aller kleinen Satzgebilde.

Die 55 Predigten stellen eine weitere Überlieferung der Sermone des Schwarzwälder Predigers in der Richtung

---

[1]) Über der Pütrich Seelhaus (gegründet 1284) s. Mon. Boica 19 (1810), 235 f., bes. S. 246. 258. 261, und Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte 36, 156. 159.



des Zweiges A dar. In der Ergänzung und Nichtergänzung der Lücken von Gr ist C mit P identisch.

Betreffs der Bezeichnung der Predigten, die meist in deutscher Form geschieht, sind einige Abweichungen vom Üblichen zu konstatieren (vgl. Tabelle).

Was den Inhalt der Predigten betrifft, so sind sie bis zum 17. Sonntag nach Pfingsten voll ausgeführt, dagegen vom 18. bis 25. Sonntag nach Pfingsten nur noch Skizzen.

Das lateinische Exordium der ausgeführten Sermone stimmt im allgemeinen stets mit demjenigen in Gr, resp. P überein. Daſs demgemäſs auch nach Gedankengang und Inhalt in den einzelnen Predigten Responsion herrscht, bestätigt sich durch Vergleichsproben, durchgeführt an dem 1. und 4. Adventssonntage, dem 13. bis 17. Sonntage nach Pfingsten rücksichtlich Gr, dem Himmelfahrtstage rücksichtlich P.

Die Predigten zum 16. und 17. Sonntag nach Pfingsten enthalten Gr gegenüber keine eigentliche Kürzung, abgesehen von dem bloſsen Verweis bei der Jonas-Geschichte in Teil V am 17. Sonntag (fol. 186ª—188ᶜ), aber sie zeigen in kleinen Kürzungen und Zusätzen beste Übereinstimmung mit AP.

Die Predigtskizzen vom 18. bis 25. Sonntag nach Pfingsten decken sich inhaltlich völlig mit denen von A und P, ebenso die beiden Predigten auf Allerseelen und auf die Kirchweihe.

In sprachlicher Hinsicht zeigt C dieselben typischen Merkmale der bairischen Mundart des 15. Jahrhunderts wie ABG. Auch die Heimat der Hs. weist ja nach Bayern (s. oben S. 35 f.).

8. Cgm 528.

Cgm 528 (**E**), Papierhandschrift in klein Folio, 15. Jahrhundert. Verfasser, Abfassungszeit und -ort des ersten Teiles wird genau mitgeteilt Bl. 113ᵇ: *Finitus est iste liber feria secunda post letare anno domini M°CCCC° XXXXIIII° per fratrem Thomam Gertzner tunc temporis novicum cenobij sancti V̊dalrici et Afre sanctorum in Augsb.* Der zweite





Teil — hier fehlt eine solche Angabe — wird kurz nach 1444 geschrieben sein. Den Kodex umschliefsen mit weifsem Leder überzogene Holzdeckel. Auf der Aufsenseite des Vorderdeckels ein aufgeklebter Pergamentstreifen mit Titelangabe: *Psalterium vulgare Sermōēs dn̄icales anni.*

Auf der Innenseite des Vorderdeckels ist in der Mitte ein Exlibris aufgeklebt, St. Ulrich und St. Afra darstellend, vgl. die Inschrift des Bildchens: *P. P. Benedictinorum Lib : et Imp. Monasterij SS. Udalrici et Affrae Augustae Vindel.*

E enthält 205 von moderner Hand gezählte Blätter. Die Handschrift ist später einmal beschnitten worden, wodurch einige Randbemerkungen z. T. zerstört sind. Am oberen Rande von Bl. 1ª steht von späterer Hand noch einmal: *Monasterii ss. Vdal. et Afre Augs.*

E enthält: fol. 1—102ᵇ Psalter Davids, lateinisch-deutsch; fol. 102ᵇ—113ᵇ Anhang zum Psalter, lateinisch-deutsch; es folgen vier ganze und zwei halbe ebenso unbeschriebene wie ungezählte Blätter; fol. 114ª—204ᵇ Sonntägliche, altdeutsche Predigten für das ganze Kirchenjahr; fol. 205ª *Dz liden ze loben ist;* darauf: *Octo beatitudines;* fol. 205ᵇ *Septem dona sancti spiritus. Aliena peccata. Peccata in spiritum sanctum. Opera misericordie spiritualiter.*

Dem hier allein interessierenden Abschnitt fol. 114ª bis 204ᵇ geht am oberen Rande von fol. 114ª ein *Conpleat inceptum maria virgo virginum* voraus.

Die Schrift ist nachlässig und reich an Abkürzungen. Zu Beginn jeder einzelnen Predigt stehen rote Initialen, ausgenommen die letzten Predigten von „Simile est regnum celorum homini qui fecit nuptias filio suo“ fol. 199ª an, wo die für eine solche Initiale eingerückte Stelle nicht mehr ausgefüllt worden ist.

Vereinzelt finden sich rotgetupfte Anfangsbuchstaben der Sätze, die arabischen Zahlen der Dispositionsteile sind immer rotgetupft. Vor neuen Dispositionsteilen gewöhnlich das Zeichen ℭ.

Die Blattseite ist einspaltig mit 38—40 Zeilen beschrieben, die rechts und links von je einer geraden Linie eingerahmt werden.



Am Rande begegnen häufig Nota, Zitate und Bemerkungen, teils von der gleichen, teils von anderer Hand.

Fol. 114[a]—204[b] enthält zunächst 53 Predigten in fortlaufender Reihe des Kirchenjahres, beginnend mit Mitte manum de alto (= Gr 1, 155 Dom. I in Adventu) und endend mit Reddite ergo que sunt Cesaris Cesari (= P 181[c] Dom. XXIV post Pent.), die eine neue Überlieferung des Schwarzwälder Predigers darstellen. Es fallen im Vergleich mit AP zwei Predigten aus, nämlich die zum 21. Sonntage nach Pfingsten (Domine descende) und die zum 25. Sonntage nach Pfingsten (Cum eiecta esset turba). Im übrigen aber teilt E mit A und P alle Ergänzungen und Auslassungen dieser Hss. gegenüber Gr (s. oben S. 12 und 13). In der Bezeichnung der Sonntage, die oft unterbleibt, vgl. für einige Abweichungen von Gr die Tabelle.

Was den Inhalt der Predigten betrifft, so zerfallen sie in voll ausgeführte Predigten bis zum 17. Sonntag nach Pfingsten, und in Predigtskizzen oder -fragmente vom 18. Sonntage nach Pfingsten (Diliges dominum deum, fol. 179[a]) an.

Das lateinische Exordium der ausgeführten Predigten stimmt im allgemeinen gut zu Gr resp. P, und die daraus zu erwartende Kongruenz auch der Ausführung wird durch Vergleiche, vorgenommen am 1. und 4. Adventssonntage, am Ostertage, am 13.—17. Sonntage nach Pfingsten, im allgemeinen bestätigt. Aber E hat eine starke Neigung zur Kürzung, die sich besonders auf die Evangelienerzählung im Exordium, aber auch auf den Text der Ausführung erstreckt.

Eine genauere Untersuchung für die Kürzung der Evangelienerzählung resp. der allgemeinen deutschen Einleitung ergab in den Predigten der Winterhälfte des Kirchenjahres folgendes Resultat:

Die Evangelienerzählung ist voll erhalten:	1 mal.
„ „ „ gekürzt:	2 mal.
„ „ „ im Beginn abgebrochen:	12 mal.
„ „ „ in der Mitte abgebrochen:	1 mal.
In einer allgemeinen Einleitung findet Auslassung statt:	2 mal.



Eine ähnlich kürzende oder abbrechende Behandlung der Evangelienerzählung besteht in der Sommerhälfte der Predigten.

Aber auch der Text der Ausführung entspricht nicht vollwertig Gr, sondern unterliegt häufig der Kürzung. Abgesehen von Kürzungen lateinischer Zitate oder Auslassungen ihrer Verdeutschungen sind z. B. an der Predigt: Dirigite viam domini, fol. 120ᵇ (vgl. Gr 1, 161 Dom. IV in Adventu) folgende wichtigere Auslassungen gegenüber Gr in E zu verzeichnen:

Gr 1, 163 29—30 *der hat dich behalten.* Gr 1, 164 10—11 *Sag an — würchest.* Gr 1, 165 11—12 *sich uñ wan — dinen tôt.* Gr 1, 165 14—15 *Wer ist — niht wan.* Gr 1, 165 27—29 *dc si dier — sêle.* Gr 1, 165 30 *waz ist daz wazzer.* Gr 1, 165 31—32 *uñ in der — reht.* Gr 1, 165 33—35 *über diniu — gespiset.* Gr 1, 166 1—8 *Sich — wûsti* (die ganze Schlufsparänese des 2. Teiles). Gr 1, 166 18—34 *Nu sprichestu — erwierbest* (geduldiges Tragen in Anbetracht des späteren göttlichen Zornes, Fasten, Beten, Erbarmung des Nächsten). Gr 1, 116 36 — 167 19 *sich der wart — marterer lon* (Leben des hl. Martin, Ertöten des Leibes durch hartes Leben, Schlufsparänese). Gr 1, 167 24—26 *sich uñ — ze komende.*

Dominica 4ᵃ in Feria nativitatis, fol. 121ᵇ (vgl. Gr 2, 1 Dom. Infra Nativitatem Domini) zeigt gegenüber Gr in E, abgesehen von kleineren, folgende bedeutende Ausfälle:

Gr 2, 3 31 — 4 1 *sich armût — rûwege* (Über die Blumen der Seele und die Blumen in der Wiege). Gr 2, 4 19—26 *Ier sehent — genaden* (Vergleich von Schneeschmelze und Tränenflufs). Gr 2, 4 29—30 *uñ swenne — gnaden kumet.* Gr 2, 5 10 — 8 37 *uñ reht als — Amen.* (In E ist Teil III der Ausführung gänzlich verstümmelt und Gr 2, 5 7—10 *Nu sich — würchent* als Schlufsparänese ausgedrückt.)

In die pasce, fol. 157ᵃ (vgl. Gr 2, 137).

Bei Berücksichtigung nur grofser Auslassungen fehlt gegenüber Gr in E:

Gr 2, 141 29—142 9 *Uñ da von — Ite missa est* (Deutung der fünf Erscheinungen Christi auf den fünfmaligen Grufs des Priesters in der Messe). Gr 2, 142 25—26 *Wer sint — erschînen* (Deutung der Fischer). Gr 2, 142 33—36 *Sich uñ die achte — zwiero.* Gr 2, 142 38—143 3 *sich uñ da bi — sinen geboten* (die allegorische Deutung der Jünger in dem *mûsehûs*).

E schliefst die Osterpredigt mit: *so het man es siner zarten mûter minder gelŏpt* (vgl. Gr 2, 144 12—13). Es fällt also in E die ganze der Legenda aurea entlehnte Ausführung fort, die Gr 2, 144 13—150 11 bringt.



Die Kürzung der Predigten vom 13.—17. Sonntage nach Pfingsten erscheint weniger auffallend (vgl. G), sie erfolgt, mit Einschlufs des Exordiums, in folgendem Umfange.

Beati oculi qui vident, fol. 190^{a} (vgl. Gr 1, 91 Dom. XII (recte XIII) post Pent.).

Es fehlt gegenüber Gr in E aufser drei kleineren Sätzen:

Gr 1, 94^{3-6} *diu da sehent — gehôren.* Gr 1, 94^{11}—95^{32} *Also stûnt — ewangeligen* (die ganze Evangelienerzählung!). Gr 1, 96^{34}—97^{5} *soltu clagen — getrôstet.* Gr 1, 97^{8-11} *Er sprichet — lůge sünder.* Gr 1, 97^{13-18} *da von soltu — dich selber.*

Cum ingrederetur in quoddam castellum, fol. 191^{b} (vgl. Gr 1, 99 Dom. XIII (recte XIV) post Pent.).

E ist, aufser drei kleinen Stücken, gegenüber Gr verkürzt um:

Gr 1, 99^{5}—100^{12} *Uns sait — bůchstaben* (die ganze Evangelienerzählung!). Gr 1, 101^{23-25} *ich waiz — du dich niht.* Gr 1, 101^{31-33} *an êren — wort gan.* Gr 1, 102^{21-26} *dez dir got — waz och arm.* Gr 1, 103^{37}—104^{1} *uñ wirt — getôfet wirt.*

Scit enim pater vester, fol. 193^{a} (vgl. Gr 1, 104 Dom. XIV (recte XV) post Pent.).

Es ist gegenüber Gr in E ausgelassen:

Gr 1, 104^{8}—105^{8} *Er sprichet — himelscher vater.* Gr 1, 105^{11-37} *wan ier — sprich ich dc* (d. h. bis auf zwei kleine Stücke fehlt die ganze Evangelienerzählung). Gr 1, 106^{35-36} *uñ w°chs — diner sele.*

Resedit qui erat mortuus, fol. 194^{b} (vgl. Gr 1, 109 Dom. XV (recte XVI) post Pent.).

Es fehlt gegenüber Gr in E:

Gr 1, 109^{10-24} *uñ giengen — uñ gesehen* (die Evangelienerzählung bricht nach dem ersten Satze ab). Gr 1, 111^{33-34} *ald dc im — sünden.*

Idropicus erat ante illum, fol. 196^{a} (vgl. Gr 1, 114 Dom. XVI (recte XVII) post Pent.).

Durch Kürzung ist, abgesehen von vier unbedeutenderen Fällen, gegenüber Gr in E fortgelassen:

Gr 1, 114^{11}—115^{14} *uñ kom — ewangelii* (d. h. die Evangelienerzählung bricht gleich im Anfang ab). Gr 1, 115^{20-24} *wan die sint — für die stat.* Gr 1, 116^{13-17} *wan von der — trâchait.* Gr 1, 117^{11-12} *wan er hiez — ertrinchent.* Gr 1, 117^{22-25} *wan reht — gelicher wîse.*



Eine auffallende Erscheinung in E, sowohl in den ausgeführten Predigten wie auch in den Predigtskizzen, besteht darin, dafs sie häufig lateinischen Ausdruck bringt, wo die übrige Überlieferung deutschen Text bietet, und dafs sie diesen lateinischen Ausdruck öfter direkt mit deutschen Wörtern untermischt oder als unmittelbare Fortsetzung eines deutschen Satzanfanges gebraucht. Nicht selten stellt dabei dieser lateinische Ausdruck eine Kürzung oder teilweise Abweichung von der deutschen Überlieferung dar. Einige Beispiele aus der Predigt am 4. Adventssonntage (Dirigite viam domini) mögen dies veranschaulichen:

nihil est aliud quam E] *dc ist anders niht wan* Gr 1, 163^{2}; amara contricio E] *ain bitteriu riuwe* Gr 1, 163^{5}; *diu ander tagewaid* vocatur pura confessio E] *diu ander haizet ain genziu bîhte* Gr 1, 163^{6}; 3ª vocatur satisfactio pro omnibus peccatis tuis E] *diu dritte — sünde* Gr 1, 163^{6-7}; Si pertransibis *die tagwaid* usque ad finem tue vite, scire vivis, quia tandem regnum celorum adibis. Ergo hec via vocatur via *der gesechenden*, quia cecus transiens per hanc viam conversionis erit videns E] *sich gâst du — mit dinen sünden* Gr 1, 163^{7-14} (kürzerer, abweichender Ausdruck bei E!); Et de hoc habetur figura in sancto ewangelio, quod scribit nobis lucas E] *uñ dez vinden wir — S. Lucas* Gr 1, 163^{14-15}; Dixit caecus E] *Do antwurte im der blinde uñ sprach* Gr 1, 163^{26-27}; et cecus vidit et statim laudavit dominum et sequebatur eum E] *uñ zehant — och nach* Gr 1, 163^{30-31}; Quis est ille cecus secus viam? non est aliud quam quilibet peccator, qui sedet in via vere conversionis E] *Wer ist nu — rehton becherde* Gr 1, 163^{31-33}; ut faciat eum videre et cor suum illuminet cum sua divina gratia E] *dc er in machege — genaden* Gr 1, 163^{37-38}; et videns dominus tuum clamorem faciet tibi sicut ceco, quem fecit videre oculis corporis . te vero oculis spiritualibus E] *sich swenne dc got — sinez herzen* Gr 1, 163^{38}—164^{3}.

Um eine Vorstellung von dem häufigen Vorkommen dieser untermischten lateinischen Ausdrücke, Satzteile und Sätze zu geben, genügt der Hinweis, dafs sich die hier angeführten Beispiele alle auf einer Druckseite der Gries-haberschen Ausgabe befinden.

Was die Predigtskizzen vom 18. Sonntag nach Pfingsten an anbetrifft, so ist zu bemerken, dafs E hier arg verstümmelt und z. T. unvollendet geblieben ist. In den frei gebliebenen Raum der unvollendeten Predigten sind dann von späterer Hand andere Predigten (s. S. 44) eingetragen.



Schon oben S. 39 wurde bemerkt, daſs die üblichen Predigten auf den 21. und 25. Sonntag nach Pfingsten überhaupt fehlen. Von den übrigen Skizzen bieten einen, wenn auch verkürzten, so doch einigermaſsen vollständigen Text die zum 18. und 20. Sonntage nach Pfingsten. Die ganz fragmentarische Skizze zum 19. Sonntage nach Pfingsten (Ecce offerebant ei paralyticum, fol. 198[a]) enthält auſser dem üblichen lateinischen Exordium nur noch folgendes:

Verba proposita scribit nobis sanctus Mat. et sunt haec in vulgariter: unser her ihesus christus der geng in ain schef und fuer über dz mer un̄ kam in sin stat capharnaum . do brach(t) man im ainen siechen, der lag im bet betrysig . Et videns fidem illorum etc.

Die Predigtskizze zum 22. Sonntage nach Pfingsten: Serve nequam, fol. 200[b], bricht schon im ersten Teile der Ausführung ab. Dabei ist die Evangelienerzählung des Exordiums bis auf ein kleines Stück verstümmelt. Die Predigtskizzen: Est puer unus hic, fol. 202[a] (23. Sonntag nach Pfingsten) und Reddite ergo que sunt Cesaris Cesari, fol. 203[a] (24. Sonntag nach Pfingsten) enthalten beide nichts weiter als noch das lateinische Exordium.

Betreffs der zwei immerhin noch körperhaften Predigtskizzen Diliges dominum deum tuum, fol. 197[a] (vgl. P 174[a] Dom. XVIII post Pent.) und Simile est regnum celorum, fol. 199[a] (vgl. P 176[d] Dom. XX post Pent.), finden Kürzungen in demselben Maſse statt, wie in den oben angeführten vollständigen Predigten von E gegenüber Gr.

Zu letzterer Predigtskizze ist noch zu bemerken, daſs der ganze 4. Teil der Ausführung über das Zusammensein der Guten und Bösen auf Erden und ihre Trennung in Himmel und Hölle in E ausfällt, und daſs statt dessen ein Stück aus P 178[c], 21—33 (d. h. Dom. XXI post Pent., Teil III) gegeben wird, welche Predigt in E fehlt.

Auf Bl. 204[b] folgt noch ein eigenartiges Stück, von der gleichen Hand wie die bisherigen Predigten geschrieben, eine Predigt *Notandum est quod legitur in 3° libro regum, dz zu ainen ziten zwo gemain frowan kamen für hern Salomon,* welche ein alttestamentliches Exempel, Salomons

gerechtes Gericht, mit allegorischer Deutung des Kindes auf Christus, der falschen Mutter auf die Juden enthält und mit kleinen Abweichungen Grieshabers Dom. Infra Nativitatem Domini, Teil III (Gr 2, 7^{8}—8^{27} *lesen wier also. Dc ze ainen zîten — miner frowen santen Marien*) entspricht, worauf auch ein lateinischer Zusatz am Schlufs verweist. In E fehlt dies Stück bei der zugehörigen Predigt, wie aus der oben angegebenen Kürzung von „Puer autem crescebat“, fol. 121^{b}, ersichtlich ist (vgl. S. 40).

Es erübrigt noch, über Predigten von anderer Hand zu berichten, die in die Lücken der letzten, ganz verstümmelten oder unvollendet gebliebenen Predigtskizzen eingeschoben sind und durch ihre regelmäfsige zweiteilige Disposition auffallen. Es sind folgende:

Nach Ecce offerebant ei paral. (19. Sonntag nach Pfingsten): fol. 198^{a}—198^{b} „Ascendens ihesus in naviculam transvectavit“.

Nach Simile est regnum celorum (20. Sonntag nach Pfingsten): fol. 199^{a} (am unteren Rande) bis 199^{b} „In isto ewangelio duo nobis sunt consideranda“.

Nach Serve nequam (22. Sonntag nach Pfingsten): fol. 200^{b}—201^{a} „Simile est regnum celorum homini qui voluit racionem ponere cum servis suis“.

Hiernach fol. 201^{a}, Dominica 22 „Abeuntes pharisei consilium inierunt, ut caperent ihesum in sermone“.

Schliefslich fol. 201^{b}, Dominica 13 (23?) „Loquente ihesu ad turbas ecce princeps unus accessit“.

Alle diese Predigten haben keine direkte Beziehung zu der Überlieferung des Schwarzwälder Predigers. Da sie jedoch ihren Text, aufser Dominica 22, aus den Perikopen des 19.—22. Sonntages nach Pfingsten (vgl. P) entlehnen, darf man vielleicht annehmen, dafs ein späterer Geistlicher bei der Lektüre dieser Hs. zu dieser selbständigen Art von Ergänzung der Lücken von E angeregt wurde.

Die Sprache in E, das um 1444 in Augsburg abgeschlossen wurde, weist ins alemannische, speziell ins schwäbische Gebiet. Vgl. dafür folgendes:

ā > *a*ᵛ; *uo* erhalten; *iu* wird *ú* geschrieben; *ī*, *ū* sind als einfache Längen erhalten. Der Diphthong der *i*-Klasse wird immer *ai* geschrieben. Die Vorsilbe *ge* wird meist apokopiert, z. B. *gwant.* Zuweilen sind volle Vokale in den Endsilben erhalten, z. B. *der selan; gemâchlot; harpfun.*

9. Cgm 515.

Cgm 515 (**D**), Papier in klein Folio, vom Jahre 1467, vgl. Bl. 234: *Hy hat das puch ein endt . der her͛ vns alezeit sein gnade sendt. Amen. Anno domini M°CCCC° 67° In vigilia Johannis Baptiste. Ein ave maria lieben bruder vmb Jhesus willen. Amen. 1467.* Holzdeckel mit eingepreſster Verzierung. 234 Blätter. Blatt 1 und 2 sind Vorsatzblätter. Bl. 1 Vorderseite enthält nur einen Schreiberspruch: *Sancti spiritus assit nobis.*

Die Rückseite des gleichen Blattes bietet zwei Paraphrasen des Evangeliums, nämlich:

1. *Das ewangely ist an dem andern suntag im advent . secundum Lucam* (XXI, 25—33).

2. *Das ewangely ist an dem ersten Suntag nach dem cristag . secundum Lucam* (II, 33—40).

Auf Bl. 2 Rückseite steht: *Das puch gehort den laÿen brudern zu rebdorff in das gemen. Rebdorf.*

Darunter ist von moderner Hand eine Inhaltsangabe mit gelehrten Bemerkungen eingetragen. Von letzteren erwähne ich nur die Aufdeckung einer Beziehung: „Diese jüngere Abschrift ergänzt die zu Anfange (bis fol. 41ᵇ dieses Ms.) mangelhafte ältere pergam. Hs. in fol., s. S. 17 des Katal. Cgm 9. Der lateinische Text ist hier nur kurz angedeutet, sonstige lateinische Stellen und Erinnerungen für den Prediger etc. hier deutsch. Jac. Püterichs Exemplar (Katal. S. 373, Cgm 305) bleibt darin dem Perg. Cod. getreu.“

In diesen Mitteilungen finde ich das Resultat meiner eigenen Untersuchung bestätigt.



D enthält fol. 3—129[a] Altdeutsche Predigten über die sonntäglichen Evangelien des ganzen Jahres. Anfang: *Von dem ersten suntag in dem advent. Emitte manum tuam.* Ende: *Am XXIII.* (falsche Zählung für XXV) *suntag nach der drivaltigkait. Est puer unus hic;* fol. 129[b]—130[d] zwei Predigten: *Animas pauperum* und *Von der Kirchweyhe.* Es folgen drei ganze und drei halbe leere Blätter; fol. 131—134 Die Passion Christi in 65 Artikeln vom Magister Jordan Augustiner Ordens, vgl. fol. 131: *Hye hebt sych an das Leyden vnsers lieben hern Jhesu Christi . als das in LXV Artikel mit iren gepeten awsgetaylt ist.*

Der uns hier interessierende Abschnitt fol. 3—130[d] enthält 55 + 2 Predigten, zweispaltig geschrieben; die Kolumnen sind von Linien umrahmt, in ihnen stehen 41—49 Zeilen auf der Seite. Es sind zwei Hände zu unterscheiden. Die erste Hand hat fol. 3—84[b] und fol. 105[c]—130[d], die zweite das dazwischen liegende Stück fol. 84[c]—105[b] geschrieben. Die Handschrift ist flüchtig geschrieben, oft Entstellung durch Auslassung. Die einzelnen Predigten haben rote Überschriften, ausgenommen die zwei vorletzten Predigten Reddite ergo que sunt Cesaris Cesari, fol. 126[d], und Cum eiecta esset turba, fol. 127[c]; ebenso die Predigt Animas pauperum.

Der Textspruch wird jedesmal durch eine rote Initiale eingeleitet. Selten kommen rot getupfte Buchstaben vor. Nach der Evangelienerzählung der Einleitung ist regelmäſsig ein Abschnitt gekennzeichnet. Die Überschriften der einzelnen Predigten werden immer deutsch gegeben; für die von Gr resp. P abweichende Benennungen vgl. die Tabelle.

Der Perikopentext der einzelnen Predigten deckt sich überall mit Gr resp. P, nur *An dem viertzehenden suntag nach der heyligen drivaltikayt* steht ein abweichender Text, der jedoch demjenigen entspricht, welcher dem Texte Grieshabers in der gleichen Perikope unmittelbar vorausgeht, nämlich: *Cum iret Jhesus in Jerusalem, transiebat per mediam samariam et galileam.* Im übrigen entspricht aber die deutsche Disposition, Evangelienerzählung und Ausführung dieses Sermos durchaus Gr I, 99 f. Dom. XIII (recte XIV) post Pent.



D teilt alle Ergänzungen von Gr mit P. Was die Anlage der Predigten betrifft, so fehlt immer (vgl. B) das lateinische Exordium, und es mangeln alle lateinischen Zitate, die nur in deutscher Übersetzung wiedergegeben werden.

Inhaltlich liefert D bis zum 17. Sonntag nach der hl. Dreifaltigkeit voll ausgeführte Predigten, deren deutsche Disposition, die öfter nicht besonders, sondern nur in der Ausführung vorhanden ist, mit kleinen Abweichungen und Auslassungen einzelner Teile (letztere fehlen jedoch stets nur in der eigentlichen Einteilung, nicht in der Ausführung) durchaus Gr resp. P entspricht.

Hinsichtlich der Ausführung ergibt sich hieraus und auch nach Analogie der übrigen Münchener Hss. Kongruenz mit Gr resp. P.

Eine Kollation der Predigten *Vom ersten suntag in dem advent,* fol. 3ᵃ—5ᵇ (vgl. Gr 1, 155); *Von dem vierden suntag in dem advent,* fol. 10ᶜ—12ᵈ (vgl. Gr 1, 161); *Nach dem cristag ain sontag,* fol. 12ᵈ—15ᵈ (vgl. Gr 2, 1); *Am dreytzehenden — Am sibentzehenden suntag nach der heylig drivaltikayt* (vgl. Gr 1, 94—118) mit Grieshabers Druck, und der Predigt *„An dem Aufertag“,* fol. 80ᵇ—82ᵇ mit P 113ᵇ bestätigte diese Annahme.

Eine eigentliche Kürzung findet am 16. und 17. Sonntag nach der hl. Dreifaltigkeit nicht statt, abgesehen von Teil V am 17. Sonntag, wo die Jonasgeschichte stark gekürzt und dafür auf den *dritten suntag nach dem oberisten* (Ecce motus) verwiesen wird.

Die acht Predigtskizzen, welche D vom 18. Sonntag nach der hl. Dreifaltigkeit an bietet, stimmen in Einleitung und Ausführung genau zu P, und zwar ergibt eine genaue Textvergleichung hier direkte Abhängigkeit von P, indem den Verbesserungen und kleinen Abweichungen, die A hier gegenüber P hat, nicht gefolgt wird (s. unten).

Auch die beiden abseits stehenden Predigten *Animas pauperum* und *Von der Kirchweihe* decken sich mit den gleichen Stücken von P.



So darf wohl hier schon für D eine unmittelbare Abhängigkeit von P konstatiert werden.

Die Sprache von D zeigt dieselben Eigentümlichkeiten des bairischen Dialekts, wie die übrigen (ausgenommen E) Münchener Handschriften.

Die Handschrift, die das bairische Kloster Rebdorf besafs, dürfte demnach auch der Sprache nach in Bayern lokalisiert werden.

10. Die Karlsruher Handschrift. Reich. 105.

Auf die aus Reichenau stammende Karlsruher Papierhandschrift Nr. 105, folio (**K**), wies zuerst Mone in seinem Anzeiger 7 (1838), 270 hin; vgl. auch Bartsch, Die altd. Hss. der Univ.-Bibl. in Heidelberg S. 16 unter Nr. 33 und Längin, Die Handschriften der Grofsherzoglich badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe, Karlsruhe 1894, Beilage II, S. 101 unter Nr. 101: „Predigtsammlung (1. Hälfte) — *Uslengung des lidens unsers herren das ein meister ze bräg ze tüsch hat bracht;* Predigtsammlung (2. Hälfte) — Alemannisch-schwäbische. 15. Jahrh. Reich. 105."

Letztere ist die schon von Mone erwähnte Sammlung. Eine Beschreibung oder nähere Untersuchung der Handschrift fehlte bislang.

Den Kodex umschliefsen mit braunem Leder überzogene Holzdeckel. Auf der mit Papier beklebten Innenseite des Hinterdeckels steht von späterer Hand:

Das bûch ist petter veiser vnd ist im lieb,
wer im stilt der ist ain dieb.

K enthält 193 Blätter, am Anfang und Ende fehlt je ein Blatt, und gegen den Schlufs der Hs. (s. unten) müssen einige Blätter herausgerissen sein.

K birgt in dem, was vorhanden:

Bl. 1—84[c] Altdeutsche Predigten (Winterhälfte). Fragmentarischer Anfang.

Bl. 84[d] steht: *god der allmechtig hatt min hús ffrowen vs disem zit berifft am zist dag nach sant basthas* (Sebastian?) *dag . got der allmechtig sin ir genetig . im XXXXXII jar.*



Bl. 85[a]—108[a] *Passio domini nostri ihesu christi etc. hie hebt sich an die Uslengung des lidens unsers herren ihesu christi, das ain maister ze bräg ze tutsch hat bracht ...*

Bl. 109[a]—193[d] Altdeutsche Predigten von In die sancte pasce an (Sommerhälfte). Fragmentarischer Schlufs.

Die beiden Abschnitte der altdeutschen Predigten, die hier allein einschlägig sind, stellen eine neue, in der Textgestaltung (s. unten) etwas abseitsstehende Überlieferung des Schwarzwälder Predigers dar.

Die Blattseite ist in zwei Spalten beschrieben, die von eingedrückten Linien umrahmt sind. Auf Bl. 1—84 enthält die Spalte 31—33, auf Bl. 109—193 dagegen 32—35 Zeilen. Deutliche Schrift mit sehr wenig Abkürzungen. Die Überschriften der einzelnen Predigten sind durch rote Schrift ausgezeichnet, ebenso die Initialen, die Anfangsbuchstaben beim Beginn von lateinischen Zitaten und deren deutscher Übersetzung. Das lateinische Exordium und die lateinischen Zitate werden stets rot unterstrichen. Rotgetupfte Buchstaben beim Beginn neuer (gröfserer) Sätze. Am Abschlufs eines Dispositionsteiles der Ausführung steht immer das rote Zeichen ℑ. Am Rande finden sich Zitate, zuweilen die Zahlen der Dispositionsteile und nachgetragene Ergänzungen zum Text.

Die Sammlung enthält 52 Predigten, fragmentarisch beginnend mit: *solt und schlug uff den altar. Also wurden ouch gerecht die gelyder des zarten gots uff dem altar des hailigen crůtzes* (= Gr 1, 157[12] Dom. I in Adventu), fragmentarisch schliefsend mit Auslassung weniger Schlufszeilen von Dom. XXV post Pent.

Die Predigtsammlung läuft also vom 1. Advent bis zum 25. Sonntag nach Pfingsten über alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres in regelmäfsiger Reihenfolge fort. Nur gegen den Schlufs der Hs. findet sich eine Lücke, die im 6. Teile von Dom. XVIII[a] post Pent. beginnt und mit dem 3. Unterteil von Teil II Dom. XXII post Pent. aufhört.

Unbeschadet dieser Lücke ergänzt K wie P alle Lücken von Gr, teilt aber auch mit P die Abweichungen von Gr.



Die Bezeichnung der Sonntage geschieht seltener allein lateinisch, meist lateinisch und deutsch (s. Tabelle).

Die Sammlung zerfällt in ausgeführte Predigten bis zum 17. Sonntag nach Pfingsten und in Predigtskizzen vom 18. bis 25. Sonntag nach Pfingsten.

In den ausgeführten Predigten stimmt das lateinische Exordium im allgemeinen durchaus zu Gr resp. P. Ebenso verhält es sich auch mit dem Inhalt der Ausführung, wie durch Vergleichsproben (Dom. I in Adventu; Dom. IIII in Adventu; Dom. XIII bis XVII post Pent.) ersichtlich wird.

Von den Predigtskizzen deckt sich das Vorhandene durchaus mit P, noch genaueres darüber s. unten.

Die Sprache von K zeigt grofse Ähnlichkeit mit derjenigen von Gr.

Die Längen *ī, ū* sind erhalten.

iu wird selten *iu*, meist *uͦ, ü, u̇*, auch *ui* geschrieben.

Lang *ā* ist rein bewahrt.

Der Diphthong der *i*-Klasse wird stets durch *ai*, der der *u*-Klasse durch *ou* gegeben; *uo* erscheint teils als *ů*, teils als *uͦ, ü*, teils als *u*.

Der Umlaut von *uo* wird *uͦ, u̇* geschrieben. Der Umlaut von *u* wird teils *u*, teils *uͦ, u̇, ü*, derjenige von *o* teils *o*, teils *oͦ, ȯ, ö* geschrieben.

ie ist erhalten.

Im Anlaut und nach Konsonant stehen *b* und *k*; im Auslaut entspricht inlautender Media z. T. auch Media; *tt* nach Kürze, *ff* nach Länge und Kürze begegnen sehr häufig.

Nach dem durchaus alemannischen (im engeren Sinne) Charakter der Sprache wird die Handschrift im heutigen badischen Gebiete zu lokalisieren sein.

Übersicht über zeitliche und örtliche Entstehung der Handschriften.

a) Zeitliche Entstehung der Handschriften.

Gr	Erstes Viertel des 14. Jahrhunderts.
A	14. Jahrhundert.
P	14. Jahrhundert.



S 14. Jahrhundert.
G vor 1429.
B 15. Jahrhundert.
C 1438.
E um 1444.
D 1467.
K 15. Jahrhundert.

b) Sprache und örtliche Entstehung der Hss.

Die Sprache offenbart in den verschiedenen Überlieferungen des Schwarzwälder Predigers keine Übereinstimmung. Die Hss. gehören sämtlich dem oberdeutschen Sprachgebiet an, und zwar sind GrEKPS dem alemannischen, ABCDG dem bairischen Dialekt zuzuweisen. Bei der alemannischen Gruppe ist folgende Differenzierung zu beobachten:

Gr und K vertreten das Alemannische im engeren Sinne und haben ihren Ursprung im heutigen badischen Gebiet.

P und S weisen nach dem Elsafs.

E repräsentiert die schwäbische Mundart und ist in Augsburg entstanden.

Die Handschriften aus dem bairischen Dialekt lassen nach den wenigen Stichproben eine genauere örtliche Differenzierung nicht zu; C stammt aus dem Seelhaus der Pütериche und D aus dem Kloster Rebdorf.



Zweites Kapitel.

Das Handschriftenverhältnis.

1. Verhältnis der Handschriften nach dem Inhalt.

a) Zahl der Predigten.

Die Zahl der Predigten in den einzelnen Handschriften verteilt sich folgendermaſsen:

Gr 51 Predigten (gelegentlich lückenhaft).
A 41 + 2 Predigten (mit fragmentarischem Anfang).
P 55 + 2 Predigten.
S 55 Predigten.
G 53 Predigten (die beiden Fastenpredigten fehlen).
B 55 Predigten.
C 55 + 2 Predigten.
E 53 Predigten + 1 alttestamentl. Exempel (Dom. XXI und XXV post Pent. fehlen).
D 55 + 2 Predigten.
K 52 Predigten (Dom. XIX bis XXI post Pent. fehlen).

b) Anordnung der Predigten.

Betreffs der Anordnung der Predigten ist, abgesehen von dem Zusatz der unorganischen Predigten, folgendes zu bemerken:

Gr beginnt mit der Oktave nach Ostern und schlieſst mit Ostern.

BCGKPS beginnen mit dem 1. Advent, schlieſsen mit dem 25. Sonntag nach Pfingsten.

A hat ebenfalls mit dem 1. Advent begonnen, ist aber am Anfang fragmentarisch (s. oben S. 19), der 25. Sonntag nach Pfingsten bildet den Schlufs.

D beginnt mit dem 1. Advent, schliefst äufserlich mit dem *XXIII. suntag nach der drivaltigkait,* aber es gehen die freilich unbezeichneten Predigten auf den 24. und 25. Sonntag voraus.

E setzt mit dem 1. Advent ein und endigt mit dem 24. Sonntag nach Pfingsten.

Über Verschiebungen innerhalb der Sammlung durch falsche Zählung oder abweichende Bezeichnung s. unten die Tabelle.

Die Anordnung der letzten Sonntage nach Pfingsten wird durch folgende Übersicht klar:

Gr Dom. XXI. Serve nequam.
Dom. XXII. Ostendite mihi numisma.
(Dom. XXIV.) Tunc apparebit signum.
P Dom. XXII. Serve nequam.
Dom. XXIII. Est puer unus hic.
Dom. XXIV. Reddite ergo que sunt Cesaris Cesari.
Dom. XXV. Cum eiecta esset turba.

Ebenso A (nach berichtigter Zählung), BCD (jedoch mit der Umstellung Dom. XXIV. XXV. XXIII, s. oben), E (Dom. XXV fehlt!), GK.

In S läfst sich nach Analogie das Gleiche vermuten; sicher ist nur, dafs die Predigt für den 23. Sonntag: Est puer unus hic war.

c) Lücken, Ergänzungen, Zusätze.

Gr hat folgende Lücken:

Dom. I in Adventu: fragmentarischer Schlufs (vgl. 1, 160);
Dom. II in Adventu: fehlt;
Dom. III in Adventu: der gröfsere, vordere Teil fehlt (vgl. 1, 161);
Dom. V post Pascha: die 2. Hälfte fragmentarisch (vgl. 1, 29);
In Ascensione Domini: ist infolge der vorhandenen Lücke ausgefallen;



Dom. VI post Pascha: der gröſste vordere Teil nicht vorhanden (vgl. 1, 29);

De Sancto Spiritu: die letzte Zeile fehlt (vgl. 1, 37);

Dom. VIII post Pent.: die gröſsere, zweite Hälfte fehlt (vgl. 1, 81);

Dom. IX post Pent. (nach berichtigter Zählung): fehlt;

Dom. X post Pent. (nach berichtigter Zählung): ein groſser Teil des Anfangs und des Schlusses ist ausgefallen (vgl. 1, 82 und 83);

Dom. XXII post Pent. (nach Grieshabers Zählung): bereits vom Exordium an Fragment (vgl. 1, 148);

Dom. XXIII post Pent. (nach Grieshabers Zählung): fehlt.

Zu bemerken ist, daſs diese Lücken sämtlich auf die erste Hälfte der Grieshaberschen Hs. beschränkt sind.

A (abgesehen vom fragmentarischen Anfang), BCDE (mit freilich unvollendetem Schluſs), GKP ergänzen alle diese Lücken der Grieshaberschen Handschrift, auſser derjenigen von Dom. XXII post Pent. (= XXIV der übrigen Hss.), weil hier ein anderer Text als bei Gr, jedoch aus der gleichen Perikope, vorliegt.

Bei S ist nach Analogie anderer Übereinstimmungen das Gleiche zu vermuten.

Über die Lücken in E und K s. oben S. 39 und 49.

Als Zusatz gegenüber Gr bringen alle anderen Handschriften, auſser E, am Schluſs eine Predigt auf den 25. Sonntag nach Pfingsten.

Der unorganische Zusatz von zwei Predigten (auf Allerseelen und die Kirchweihe) am Schluſs der Sammlung findet sich in ACDP.

Über den unorganischen Zusatz eines alttestamentlichen Exempels und zweiteiliger Predigten von späterer Hand in E s. oben S. 43 f.

Gegenüber Gr fehlen: Zwei Stücke, nämlich Dom. XXIV post Pent. (Gr 1, 148—155) und das Fragment Gr 1, 83^{4-25} in allen Handschriften; auſserdem noch in G die beiden Fastenpredigten (Gr 2, 66 — 82).

d) Kürzung und Skizze einzelner Predigten gegenüber Gr resp. P.

1. Kürzung:

   Vom 13. Sonntag nach Pfingsten an: G.
   Vom 16. Sonntag nach Pfingsten an: B.
   Überhaupt: E.

2. Skizze:

Sämtliche anderen Handschriften gegenüber Gr bieten vom 18. Sonntag nach Pfingsten an nur noch Predigtskizzen, die in der Ausführung (vgl. P) z. T. stark von Gr abweichen oder ganz selbständigen Inhalt haben.

Dabei zeigen BEG noch Kürzung der Predigtskizzen, wie sie in ACDKP vorliegen, ja z. T. ärgste Verstümmelung.

e) Gr gegenüber Gruppe X.

Es ist nach dieser Zusammenstellung betreffs einer ersten Gruppierung der Handschriften hervorzuheben, daſs besonders in zwei Beziehungen sämtliche anderen Handschriften Gr gegenüberstehen, nämlich einmal in der Ergänzung der Lücken, die Gr aufweist, und sodann in den Predigtskizzen vom 18. Sonntag nach Pfingsten an, die nicht nur ein kürzendes Prinzip gegenüber Gr verfolgen, sondern zumeist von Gr gänzlich (s. P) abweichen. Hält man die isolierte Stellung von Gr gegenüber allen anderen Handschriften in Zahl und Anordnung der Predigten, im Schluſs der Sammlung, im Fragment Gr 1, 83^{4-25}, in Dom. XXIV post Pent. (1, 148 Tunc apparebit signum), im Textspruch am 18. (recte 19.) und 22. (recte 24.) Sonntage nach Pfingsten dazu, so leuchtet ein, daſs Gr den Charakter einer besonderen und wahrscheinlich ersten Redaktion gegenüber einer Gruppe X, der alle anderen Handschriften angehören, zu beanspruchen hat. Denn jene groſsen und jedesmal zusammenhängenden Lücken von Gr sind ja nur Eigentümlichkeit der Überlieferung, nicht der ursprünglichen Redaktion (s. oben S. 3 f.), so daſs also einer ersten vollständig ausgeführten Redaktion, deren Vertreter Gr ist,

eine andere Gruppe (X) zur Seite steht, die gegen den Schlufs hin ein Prinzip der Kürzung und Veränderung vertritt.

2. Textgestaltung.

a) Gr als Grundlage der Vergleichung.

1. Gr — X (mit Ausschlufs von S):

Die isolierte Stellung, welche Gr inhaltlich gegenüber allen anderen Handschriften einnimmt, bestätigt sich auch rücksichtlich der Textgestaltung.

Es bestehen nämlich, bei aller Übereinstimmung des Textes im allgemeinen, im einzelnen zahlreiche kleine Abweichungen — sei es durch Auslassung, Zusatz oder anderen Ausdruck — gegenüber Gr, die den sämtlichen anderen Handschriften — das bis auf wenige Stücke verlorene S fällt hier aus und mufs besonders behandelt werden —, gemeinsam sind und von neuem die Annahme einer Redaktion X, aus der alle anderen Handschriften geflossen sind, gegenüber der Redaktion Gr rechtfertigen.

Für die Bewertung der Lesarten von X zu Gr ist zu bemerken, dafs weder die Kürzungen noch die Erweiterungen des Textes in X eine wesentliche Störung des in Gr gegebenen Sinnes bedeuten. Unter den gemachten Stichproben erscheint nur einmal in X eine wesentliche Textverschlechterung durch Auslassung (s. unten). Demgegenüber kann in einigen Fällen (sie sind durch Sperrdruck hervorgehoben) die Lesart von Gr durch X verbessert werden. Aber demungeachtet drängt sich durch Vergleich der allgemeinen Textgestaltung in Gr und X die Überzeugung auf, dafs Gr durchaus den primären Text bietet, während X den sekundären Charakter vieler Lesarten nicht verleugnen kann.

Das Belegmaterial, das hierfür im folgenden geboten wird, erstreckt sich in annähernder Vollständigkeit — das Unwesentliche bleibt unberücksichtigt — auf Dom. XIII post Pent., in Auswahl auf Dom. I und IV in Adventu Domini (wo A ausfällt), und auf Dom. XIV bis XVII post Pent.



α) Dom. XIII post Pent.
(Vgl. Gr 1, 94 Dom. XII post Pent.: Beati oculi qui vident.)

1. Gr — X:

da heten si den gotes sun in siner menchshait gern gesehen Gr 1, 94$^{7f.}$] fehlt X (Homöoteleuton). *dc wir sailich sîgen* Gr 1, 96^{2}] fehlt X. *waz ze versmahende si . waz ze enphanhende si* Gr 1, 96^{4}] fehlt X (Homöoteleuton). *die sunde* Gr 1, 96^{14}] *ein todsünde* X. *vallestu* Gr 1, 96^{16}] *vellet der mensch* X. *der mân alder* Gr 1, 96^{17}] fehlt X. *der tiufel tuot als die schacher oder als dieb* X] *als die schacher oder* fehlt Gr 1, 96^{20}. *so sůchet er ain ander* Gr 1, 96$^{21f.}$] *so gat er hintz der andern* X. *dc ainest gie* Gr 1, 96^{22}] *Es gie zu einen ziten* X. *bechom* Gr 1, 96^{23}] *engegent* ABCDEGP : *begegent* K. *do sprach der gůt man* Gr 1, 96$^{23f.}$] *do fragt der gut man den tiufel* X. *swen ich daz mensch* X] *daz mensch* fehlt Gr 1, 96^{26}. *versmahen* Gr 1, 97^{19}] *meyden* X. *der wise man* Gr 1, 97^{20}] *her Salomon* X. *dez gemůtes* Gr 1, 97$^{22f.}$] *und angst* X. *wan die welt* X] *welt* fehlt Gr 1, 97^{23}. *dc der menchs dc sul tůn* Gr 1, 97^{25}] fehlt X. *von sinen eigen brůdern* X] *eigen* fehlt Gr 1, 97^{27}. *uñ mit grozer wissehait* Gr 1, 97^{29}] fehlt X. *dc stůnde mir hart ubel* Gr 1, 97$^{37f.}$] fehlt X. *uñ hept in* Gr 1, 97$^{38f.}$] fehlt X. *dc er ir als hat gespottot* Gr 1, 98^{2}] *daz er si het versmeht* X. *růft si mit luter stimme* X] *mit luter stimme* fehlt Gr 1, 98,^{3}. *die valsch welt* X] *valsch* fehlt Gr 1, 99^{9}. *hůte — behůte* Gr 1, 99$^{10-11}$] fehlt X. Nach *nôt* Gr 1, 99^{12}] *als her ioseph in grozzen noten was* X.

Für die folgenden Belege ist bei X von E, in dem die Evangelienerzählung Gr 1, 94^{11}—95^{32} *Also stunt — ewangeligen* ausgefallen ist, abzusehen:

bůchmaister Gr 1, 94^{11}; 95$^{2.\ 26}$] *meister* X. *dinen herren* (*und* BK) *got lieb haben* X] *minnen d. h.* Gr 1, 95^{4}. *Es wolt ein man ze einen ziten gan* X] *ze einen ziten* fehlt Gr 1, 95$^{11f.}$ *uñ zersclůgen in* Gr 1, 95^{13}] fehlt X. *uñ wundeten in . uñ liezen in* Gr 1, 95^{13}] *wunten in als ser das sie in liezzen* X. *fůren* Gr 1, 95^{14}] *giengen* X. *Als kom ez* Gr 1, 95^{14}] *Also geschach daz* X. *ewart* Gr 1, 95^{14}] *priester* X. *do in der ersach* Gr 1, 95^{15}] fehlt X. *der lie in on alle genad ligen* X] *on alle genad* fehlt Gr 1, 95^{15}. *uñ fůr fur* Gr 1, 95^{15}] *Und gie hin von im* X. *fůr* Gr 1, 95^{16}] *kom* X. *och da fur* Gr 1, 95^{17}] fehlt X. *het gesait ain bispel* Gr 1, 95^{26}] fehlt X. *dez dich dunchet* Gr 1, 95^{28}] fehlt X. *do sprach er* Gr 1, 95^{29}] *do antwůrt er im und sprach* X. Nach *erbarmet* Gr 1, 95^{30}] *Und im daz erzeigt mit den werken* X.



An den folgenden Stellen bietet E lateinischen Text:

uñ da von sprichet Gr 1, 96^{12}] *Und daz daz war sey, daz bewert uns* X: *et quod hoc verum sit, hoc probatur nobis* E. Nach *ewangelium* Gr 1, 96^{13}] *Wan da stat geschriben* X: *quia in hoc stat scriptum* E. *mit den sunden* Gr 1, 96^{16}] *swenn er ein todsünde tůt* X: *quando facit unum peccatum mortale* E. Nach *ander* Gr 1, 96^{22}] *Also tut der tiufel* X: *sic facit dyabolus* E. *der bôse gaist* Gr 1, 96^{25}] *der tiufel* X: *dyabolus* E. *wart in dez hûs gar gewaltich* Gr 1, 97^{28}] *wart dem als lieb, daz er im enpfalch, waz er het* X: *wart dem als lieb, quod ipse sibi commisit omnia que habuit* E.

Für die folgenden Fälle ist bei X : G, das lückenhaft ist (Gr 1, 96$^{29-31}$ *Uñ davon — gewant;* 97$^{5-18}$ *zem andern — dich selber;* 98^{5}—99^{7} *do er also — diu alte ê* fehlen in G), auszuschliefsen:

Nach *berůbet* Gr 1, 96^{29}] *Daz du aber werdest beraubet aller diner guten werck* X: *quod tu autem priveris de omnibus tuis bonis operibus* E. *diu sint der sele gewant* Gr 1, 96^{31}] *Wan als daz gewant bedechet und ziret den lip . also zirent die guten werck* X: *quia sicut das gewant cooperit et ornat corpus, sic ornant bona opera* E. *Wan du hast dinem got und dinem schepfer* X: *wan du hast deo tuo creatori* E] *dinem got und* fehlt Gr 1, 97^{12}. *hiez der künic eines tages* X] *eines tages* fehlt Gr 1, 98^{6}. Nach *pfister* Gr 1, 98^{6}] *und gebot daz man sie* X. Nach *als* Gr 1, 98^{7}] *kürtzlich dar nach do* X. *duhte in* Gr 1, 98^{9}] fehlt X. Nach *coph* Gr 1, 98^{9}] *Do der künic* (*der künic*] *er* P) *selber uz tranc* X. *bute* Gr 1, 98^{10}] *gab* X. *mit schônem melb* X] *schônem* fehlt Gr 1, 98^{11}. *Und duht in wie die vögel* X] *duht in* fehlt Gr 1, 98^{12}. *laidech* Gr 1, 98^{14}] *gar trurig* X. *din herre* Gr 1, 98^{16}] *der künic* X. Nach *min* Gr 1, 98^{18}] *ze gut vor dinem hern* X. *rât dinem herren dc er mich lâze* Gr 1, 98^{18}] *rat im daz er mich uz dem kerker nem* X. *an ainen galgen* Gr 1, 98^{22}] fehlt X. *nach dem* Gr 1, 98^{25}] *Und nach den* X. *uñ gazzen die magern die vaizten* Gr 1, 98^{27}] *und die magern ohsen gazen die schôn alle samt* X. Nach *besant* Gr 1, 98^{30}] *alle die meister und* X. Nach *wîsen* Gr 1, 98^{30}] *die in egypten waren . und gebot den* X. *beschiden* Gr 1, 98^{31}] *uslegten* X. *do sprach der schenche* Gr 1, 98^{31}] *allererst gedaht der schenk an hern Josep und sprach zů dem künig* X. *in dem charcher* Gr 1, 98^{31f}] *der gevangen ist gelegen manigen tag* X. *die werdent nach einander* X] *nach einander* fehlt Gr 1, 98^{35}. *nu var zů* Gr 1, 98^{38}] *künic nu var zů und gebiut* X. *denne* Gr 1, 99^{3}] fehlt X. *uñ ze bruchende* Gr 1, 99^{3}] fehlt X.

Für die folgenden Belege ist die Lückenhaftigkeit von EG (Gr 1, 96^{34}—97^{5} *soltu — getrôstet*; 97$^{8-11}$ *er sprichet — sunder* fehlen EG) in Betracht zu ziehen:

uñ wainet uñ claget Gr 1, 96[36]] *und wainet* fehlt X. *din sel im selber hat erchorn* Gr 1, 97[1f.]] *diner sel selber wil geben* X. *also* Gr 1, 97[2]] *und klagest* X. *uñ wainent* Gr 1, 97[4]] fehlt X. *du solt rihten spricht er* Gr 1, 97[9]] *daz ist du solt dich rihten selber nach der gerehtikeit* X. *sorgen* Gr 1, 97[10]] *vorhten* X. *lůge* Gr 1, 97[11]] fehlt X.

β) Auswahl aus anderen Predigten.

Dom. I in Adventu.

(AK fallen wegen ihres fragmentarischen Anfanges aus.)

Nach *bîhte* Gr 1, 155[11]] *und mit einer bittern riu* X: *et cum una amara contricione* E. *ze helle* Gr 1, 155[17]] *der vorhell* X. *umbe ain ungehorsami mê et* Gr 1, 156[7]] fehlt X. *gehůllet uñ* Gr 1, 156[13]] fehlt X. *Ysaias* Gr 1, 156[19]] *David* X. *agnum* Gr 1, 156[20]] *manum tuam* X (in D fehlen stets die lateinischen Zitate).

Dom. IV in Adventu. (A fällt aus.)

swenne in die mê Gr 1, 163[35]] fehlt X (auch E fällt aus). *aber* Gr 1, 162[6]] *zum dritten male* X. *da von so sont ier iuch rihten uf den wech unsers herren* Gr 1, 162[13f.]] *da von solt ir rihten den weg unserm herren* X. *ain wissage* Gr 1, 162[18]] *kein wissag* X.

Dom. XIV post Pent.

zem ewarten Gr 1, 100[21]] *zu sinem pharrer* X. Nach *sagen* Gr 1, 100[21]] *und swen daz geschach* X.

Dom. XV post Pent.

vnd w°chs dich mit sinem blůte dc du lebendich wrdest an diner sele Gr 1, 106[35f.]] fehlt X.

Dom. XVI post Pent.

Nach *leben* Gr 1, 113[2]] *und da von spricht ein meister: Fac bene dum vivis . post mortem vivere si vis. Er sprichet: mensche wiltu nach dinem tod wol leben, ja so tů vil gůter werk in dirre werlte* ABCGKP; D ohne den lateinischen Ausdruck; *qua propter dicit quidam magister: Fac bene dum vivis . post mortem vivere si vis* E. *diu sele moht ierem libe wol holt sin dc er ier dise frowde hat ferdienet* Gr 1, 114[2–4]] fehlt X.

Dom. XVII post Pent.

wan er liez — rôr sclahen Gr 1, 115[37]—116[2]] *wan er liez im ouch sin houpt mit einer dornen kronen krônen* X: *do er im liez sin hŏpt cum spinea corona coronare* E. *uñ die vrâzhait* Gr 1, 116[34]] fehlt X. *nider vallent und wůtent* Gr 1, 116[35]] *dicke n. v. und w. und tobent* X.



2. Gr — S:

Uber das textliche Verhältnis von S : Gr äufsert sich Wackernagel ZfdA. 7, 140: „Und ebenso wenig als jene (gemeint ist G) hält sie (S) auch in den unverkürzten Predigten den Text der Grieshaberschen Hs. wirklich fest.“ Für eine nachprüfende Kollation kommt von den drei Probestücken, die durch Wackernagels Abdruck als einzige Reste der verlorenen Handschrift erhalten sind, nur Dom. VIII post Pent., und zwar auch nur zum Teil (vgl. Grieshabers Fragment 1, 79—81) in Betracht, da die beiden anderen Predigten in Gr fehlen. In dem Verhältnis dieses Predigtstückes zu S verdienen folgende Abweichungen hervorgehoben zu werden:

entuschon Gr 1, 80^{6}] fehlt S. *diu da hinz in koment — valschen wissagen* Gr 1, 80$^{13-17}$] fehlt S (Homöoteleuton). *die vîga brechen in den stûdon* Gr 1, 80^{19}] *vigen suochent an den stöcken* S. *von den bôsen wissagon* Gr 1, 80^{21}] *von d. b. und von den valschen wissagen* S. *ein bôse fruht niemmer* Gr 1, 80^{24}] *keine boese fruht* S. *ein gût fruht niemmer* Gr 1, 80^{25}] *kein guote fruht* S. *que non facit — in ain fiur werfen* Gr 1, 80$^{35-37}$] *die thema* S. *un̄ dc er sich vor ier nicht mach ferbergen* Gr 1, 81$^{5-6}$] fehlt S. *diu wîze* Gr 1, 81^{7}] *die pin* S. *ewichlich dc diu unlidich ist* Gr 1, 81$^{7f.}$] *eweclichen wert und die selbe martel unlidelich und unsegelich ist* S. *die er da ferlorn hât* Gr 1, 81^{9}] *die er hat verlorn mit sinen sünden* S. *dc er die niemmermê kan noch enmach widergewinnen* Gr 1, 81$^{9-10}$] *nümer mag wider gewinnen* S. *er uns* Gr 1, 81^{10}] *unsz unser herre* S. *vant* Gr 1, 81^{17}] *sach* S. *unnuze* Gr 1, 81^{23}] *kein nütz* S. *bekumbert niuwen die erde* Gr 1, 81^{28}] *truket nur die erde nider* S. *diz jâr noch* Gr 1, 81^{27}] *noch ein jor* S. *hinz ich darumbe gegrabege* Gr 1, 81^{27}] *untz ich dar umbe gerume* S. *un̄ och mist dar zů gelege* Gr 1, 81$^{27-28}$] *Und in ouch getünge mit guotem mist . Und den der zuo lege* S. *dez niht* Gr 1, 81^{29}] fehlt S. *furwart* Gr 1, 81^{29}] *Sich seliger mensche* S. Nach *werch* Gr 1, 81^{33}] *die ein yegelicher guoter mensche wirchen sol* S. *dc sint andriu gûten werch* Gr 1, 81^{34}] *din wachen und ander guote werg* S. *cristan mensch* Gr 1, 81^{34}] *guoter m.* S.

Auch diese Abweichungen verraten gegenüber Gr sekundären Charakter von S und machen dessen Beziehung zur Redaktion X wahrscheinlich. Es bestätigt sich also die S. 55 ausgesprochene Vermutung, dafs Gr als erste Redaktion einer zweiten Redaktion X gegenübersteht.



b) Gruppe A* (ABCG) gegenüber Gruppe p (PDE).[1])

Beschränken wir die weitere Untersuchung nunmehr auf die Gruppe X, so mag schon hier bemerkt werden, daſs sich aus diesem X drei Äste abzweigen, an deren Spitze A, P und K (letzteres bleibt isoliert) stehen. Das isolierte K wird hier ausgeschaltet und später besonders behandelt.

Zunächst wird im folgenden der Versuch gemacht, durch Stichproben von Kollationen den Beweis zu erbringen, daſs eine Gruppe A*, der die Handschriften ABCG angehören, einer Gruppe p gegenübersteht, der die Handschriften PDE in der Weise angehören, daſs D und E aus P geflossen sind (vgl. unten).

Über die geschlossene Abweichung der Gruppen A* und p orientiert im folgenden zunächst die genaue Kollation von Dom. XIII post Pent. (Beati oculi qui vident) durch alle Handschriften beider Gruppen.

Hier steht A* 6 mal geschlossen gegenüber p in den Fällen, wo A* von Gr abweicht:

Aber die sint noch seliger A*] *aber* fehlt p, vgl. Gr 1, 95[38] *uñ die noch sailiger.* *alle gůte werck* A*] *a. g. dinge* p; Gr 1, 96[6]. *daz sint die ewigen freude* A*] *daz ist die ewige fr.* p; Gr 1, 96[7]. *Sich wie ein groz schade daz ist, daz du von dem frid wirdest geworfen in den bresten* p, vgl. Gr 1, 96[17f.]] fehlt A* (Homöoteleuton). *wan der Joseph* A*] *wan her Joseph* p, vgl. Gr 1, 97[32] *wan do herre Joseph.* *fluch reht von ir* p, vgl. Gr 1, 99[10] *vliuch vor ier*] fehlt A* (Homöoteleuton).

Dazu trennt sich A* 6 mal geschlossen von p in den Fällen, wo p von Gr abweicht:

waz ist daz wir suln versmehen? daz sint alle weltlichen dinc A*, vgl. Gr 1, 96[6f]] fehlt p (Homöoteleuton). *vier groz schaden* p] *groz* fehlt A*; Gr 1, 96[10]. *daz bewert uns hiut daz h. ewang.* p] *hiut* fehlt A*, vgl. Gr 1, 96[12f.] *da von sprichet dc h. ewang. . so get er hin* A*, vgl. Gr 1, 96[16] *uñ gast*] *und gat hin* p. *do her Joseph* A*; Gr 1, 97[26]] *daz her J.* p. *er hab mir es alles enpfolhen* p] *alles* fehlt A*; Gr 1, 97[35].

[1]) Das bis auf drei Predigten verlorene, unsichere S kommt in diesem Abschnitt nicht in Betracht. Deshalb wird hier p, nicht das später zu erschlieſsende P* für die Gruppe PDE angesetzt (vgl. unten).



Auswahl von Belegen aus anderen Predigten.

Dom. IV in Adventu. (A fällt aus.)

Do das her Moyses A*] *do* fehlt p; Gr 1, 162[36]. *ein weg* A*] *der w.* p; Gr 1, 163[8]. *Die ander tagweid heizt ein lutre biht* A*] *ein bihte* p, vgl. Gr 1, 163[6] *ain genziu bîhte.* *und hiez in swîgen* p; Gr 1, 163[22]] fehlt A*. *daz der nur dri tagweid hat* A*, vgl. Gr 1, 163[4f.]] *nur* fehlt p. *der andehtigen gesicht* p] *einer a. g.* A*; Gr 1, 162[31].

Dom. XIV post Pent.

priester sehen A*] *pfarrer sehen* p (mit Ausschlufs von E), vgl. *ewarten schowen* Gr 1, 99[15]. *an dem vierden bůch* Gr (1, 100[36]), PD, *in quarto libro* E] fehlt A* (mit Ausschlufs von G). *âtem* Gr (1, 101[29]), p] *siechtum* A* (mit Ausschlufs von G). *het einen riter* Gr (1, 102[31]), p] fehlt A*.

Dom. XV post Pent.

diner spis und dines gewantes A* (mit Ausschlufs von G)] *diner spise und dines brotes* p, vgl. *dines brotes* Gr 1, 108[9]. *in daz geheizzen lant . daz ist in daz himelrich* A*] *in daz himelrich* PD, *in daz rich* E, vgl. *in dc gehaizen lant . dc ist in sin riche* Gr 1, 108[29]. Nach *tailen* Gr 1, 108[30]: *dar nach und wir umb in verdienen* A*] fehlt p.

Dom. XVI post Pent.

und do er nahent zů der stat kom und zů dem tor, daz in die stat gie (*daz in die st. g.* fehlt B) A*] *und da er nahent zu der schar quam* P; *und da er nahent zu der stat ging* D; E fällt aus, vgl. *uñ do er nahet zu der stat tor* Gr 1, 109[11]. *ûz der stat* Gr 1, 109[13]; p (mit Ausschlufs von E)] fehlt A*. *sumelich — helle* (das deutsche Proömium) Gr 1, 109[25—27]; A*] Umordnung der Teile Gr II, III, IV, I in p. *daz der mensch, der wol lebt, wol sterbe* A* (mit Ausschlufs von G)] *daz der mensch, der ubel lebt, wol sterbe* PD; *quod ille homo, qui male vivit, quod ille bene moriatur* E, vgl. *dc der ubel sterbe der wol lebt* Gr 1, 113[21]. Die Lesart ist in A*p verderbt, in A* ganz unsinnig.

Dom. XVII post Pent.

schamroter Gr 1, 115[6]; p (mit Ausschlufs von E)] *schamrot sin* A*. *daruz so ran blut und wazzer* A*] *do ran uz sinem licham blůt und wazzer* PD; *ibi et affluxit aqua* E, vgl. *wan do ran uz sinem hailigen libe blůt und wazzer* Gr 1, 116[31]. *und wande er mohte got entrinnen* Gr 1, 117[5f.]; AB; CG fallen aus] *und wante er wölt got entrinnen oder moht got entrinnen* PE; *und meinet er wolt got entrinnen* D.



Zu dieser Sonderung in die Gruppen A* und p mag nachträglich noch bemerkt werden, was ohnehin schon aus den gegebenen Belegen zu ersehen war, daſs eine einheitlich-geschlossene Abweichung sämtlicher zu A* und p gehörigen Hss. nicht allzu oft stattfinden kann. Die Einheit der Zusammengehörigkeit stören nämlich:

1. Die zahlreichen Lücken und lateinischen Ausdrücke von E.

2. Die Kürzungen, welche in B und G mit dem 13. Sonntag nach Pfingsten einsetzen.

3. Der Ausfall der lateinischen Zitate in B und D, z. T. auch in G.

4. Die schon aus dem verschiedenen Dialekte ersichtliche Individualität der Handschriften, die eine reiche Menge selbständiger Abweichungen, bald stärkerer, bald geringerer, hervorruft, welche die Klarheit des ursprünglichen Stammbildes trüben und öfter durch zufällige, vielleicht auch entfernt irgendwie beeinfluſste Übereinstimmung mit einer, sehr selten mehreren Hss. einer anderen Gruppe eine andersartige Beziehung vortäuschen. Über letzteres s. näheres unten.

Wenn man die in A und P, den vorausgesetzten Stammhandschriften der Gruppen A* und p, verschiedene Textgestaltung nach Güte und Vorzug bewerten will, so ergibt sich ein auffallender Unterschied rücksichtlich der ausgeführten Predigten und der Skizzen.

Nach den Lesarten von A und P in den Predigten 5. bis 6. Sonntag nach Ostern und 8. bis 10. Sonntag nach Pfingsten vertritt P hier häufiger den besseren oder vollständigeren Text, wenn auch A nicht selten diesen Vorzug vor P beansprucht.

In den Predigtskizzen dagegen bietet A durchaus gegenüber P den besseren Text, während P in der Anzahl der umgekehrten Fälle weit hinter A zurücksteht.

Daraus folgt, daſs bei A und P keine Abhängigkeit voneinander besteht, und daſs beide aus einer gemeinsamen Vorlage stammen müssen, die durchweg den besseren Text



hatte, den dann A in den ausgeführten Predigten, P in den Skizzen stärker entstellt hat.

c) Gruppe A*.

1. ACG — B:

Für die Verhältnisse innerhalb der Gruppe A* ist ein Zwiespalt zwischen ACG einerseits, B andererseits zu beobachten, wofür zunächst folgende Beispiele aus Dom. XIII post Pent. sprechen.

α) B hat Auslassung gegenüber ACG:

und mohten sin nit gesehen ACG; Gr 1, 94^{5}] fehlt B (Homöoteleuton?). *da von sie sprachen* ACG; vgl. *uñ da sprach* Gr 1, 94^{8}] fehlt B. *an miner e* ACG; Gr 1, 95^{4}] fehlt B. *beraubten in* ACG; Gr 1, 95^{13}] *in* fehlt B. *und gie zu im* ACG; Gr 1, 95^{18}] fehlt B. *der da under die schacher was komen* ACG; Gr 1, 95^{29}] fehlt B. *Dise wort, die ich gesprochen han, sprechent also* AG; *Disew wort sprechen also* C; vgl. *Nu sprich ich dc* Gr 1, 95^{37}] fehlt B. *waz ist* ACG; Gr 1, 96^{7}] fehlt B. *sich* ACG; Gr 1, 96$^{13.\,15}$; 99^{9}] fehlt B. *der tiufel* ACG; vgl. *der bôse gaist* Gr 1, 96^{25}] fehlt B. *ist daz din sel von den todsůnden wunt ist. Und da von spricht aber daz h. Ewangelium: Die schacher wunten in uf den tod . Sich seliger mensch . nun lueg und nim gar wol war umb die vierden sach so* (*Sich — so* fehlt G) ACG; vgl. *dc ist dc din sel — die vier schaden* Gr 1, 96$^{31-34}$] fehlt B. *sehen daz wir suln* ACG; Gr 1, 97$^{18-19}$] fehlt B. *daz sint* ACG; Gr 1, 97^{19}] fehlt B. *her* ACG; Gr 1, 97^{26}; 98^{1}] fehlt B. *gab* ACG; Gr 1, 97^{30}] fehlt B. *durch hern Joseps willen* ACG; vgl. Gr 1, 97$^{30-31}$] fehlt B. *iren willen tet und* ACG; Gr 1, 97^{33}] fehlt B. *von ir* ACG; Gr 1, 98^{2}] fehlt B. *hern* ACG; Gr 1, 98^{5}] fehlt B. *triutet dich und* ACG; vgl. *zartet dir uñ* Gr 1, 99^{9}] fehlt B.

β) B = Gr in Auslassung gegenüber ACG:

und darnach ACG] *darnach* fehlt B; Gr 1, 95^{6}. *von der stat ze Jerusalem* ACG] *der stat ze* fehlt B; Gr 1, 95^{12}. Nach *Jherusalem* Gr 1, 95^{12}: *und wolt* ACG] fehlt B. *Sich daz sind unser sůnde* ACG] *Sich* fehlt B; Gr 1, 96^{5}. Nach *sich* Gr 1, 96^{13}: *seliger mensch* ACG] fehlt B. Nach *dieb* Gr 1, 96^{21}: *Sich der dieb* ACG] fehlt B. *vil und vil bůchsen* ACG] *vil büchsen* B; Gr 1, 96^{23}. Nach *vloch von ier* Gr 1, 98^{2}: *Waz tet aber die Kůnigin* ACG] fehlt B. *Sich daz ist anders niht* ACG] *Sich* fehlt B; Gr 1, 99^{8}. Nach *sich* Gr 1, 99^{11}: *seliger mensch* ACG] fehlt B.



γ) B weicht im Ausdruck von ACG ab:

Da von sprachen dy wissagen in der alten ee B] *Waz heten die wissagen in der alten e gern gesehen* ACG; Gr 1, 94[6–7]. *des nagster* B] *dem der nehst* ACG; Gr 1, 95[29]. *das thue* B] *und tu ouch daz* ACG; vgl. *uñ als du habest gelesen als tů* Gr 1, 95[8]. *so lebst du ewigklich* B] *und bis ewiclich genesen* ACG; Gr 1, 95[8–9]. *gen Jericho* B] *hintz J.* ACG; Gr 1, 95[12]. *und zu thun* B] *waz ze tun sey* ACG; Gr 1, 96[3–4]. *dy sundt* B] *unser sůnde* ACG; Gr 1, 96[5]. *und das* B] *waz ist* ACG; Gr 1, 96[6]. *wann* B] *warůmb* ACG; Gr 1, 96[9]. *schande* B] *schaden* ACG; Gr 1, 96[10. 11]. *so get er zu der andern ein* B] *so gat er hintz der andern* ACG; vgl. *so sůchet er ain ander* Gr 1, 96[21–22]. *Zum vierden mal* B] *der vierd schad* ACG; Gr 1, 96[31]. *darumb das* B] *und da von wan* ACG; Gr 1, 97[23]. Nach *sach* Gr 1, 98[1]: *das si nicht ablassen wolt* B] *d. s. n. erwinten w.* ACG. *aber vaster dan vor* B] *a. v. d. ê* ACG; vgl. *vast* Gr 1, 98[1]. Nach *tůgest* Gr 1, 99[10]: *So thue als Joseph* B] *Sich so solt du tůn als her Joseph* ACG. *slieff zu hanndt nicht wider zu (!)* B] *nicht* fehlt ACG; Gr 1, 98[28].

Die reiche Zahl der Auslassungen und einige Entstellungen auf Seiten von B bezeugen den sekundären Charakter von B. Diese Annahme wird unterstützt, erstens durch das Fehlen aller lateinischen Zitate in B (vgl. S. 34), zweitens durch die arge Verstümmelung, der die Predigtskizzen vom 18. bis 25. Sonntag nach Pfingsten in dieser Handschrift anheimgefallen sind (vgl. S. 34 f.).

Hält man nun zu dem Erweis des auffälligen Zwiespalts zwischen ACG einerseits und B andrerseits die im vorhergehenden Abschnitt (II, 2 b) dargelegte Tatsache, daſs B in anderen Fällen mit ACG übereinstimmt und eine geschlossene Gruppe gegenüber p bildet, so ergibt sich eine Inkongruenz. Diese findet am leichtesten ihre Erklärung in der Annahme einer Handschrift A*, die, als ein Hauptstamm aus X abzweigend, als Führerin der Gruppe ABCG zu gelten hat.

In diesem A* sind bereits alle die Fälle vorauszusetzen, in denen sich ABCG geschlossen von PDE absondern. Aus A* haben sich dann einerseits ACG, andrerseits B abgezweigt, und zwar dergestalt, daſs ACG einen genaueren Anschluſs (s. unten) an A* befolgten, während B neben starker Kürzung in den Lesarten vielfach selbständig

vorging. A* — A — CG stellen also die gerade Reihe der Deszendenz dar, während B stark aus dieser Reihe herausfällt.

Im übrigen ist zu B im einzelnen noch folgendes zu bemerken:

Eine nach Stichproben am 18., 19. und 24. Sonntag nach Pfingsten durchgeführte Vergleichung von B mit A und P ergab im allgemeinen durchgehende Übereinstimmung von B mit A in den Fällen, wo A eine Textveränderung gegenüber P bietet. Daneben aber waren zahlreiche Abweichungen von AP zu beobachten, die dem Schreiber von B eine starke Neigung zu individueller Variation der Lesart zusprechen, und die weit häufiger auftreten, als dies bei C und G in den Predigtskizzen der Fall ist.

Den gleichen untergeordneten Charakter individueller Besonderheit können auch nur die oben besonders zusammengestellten merkwürdigen Übereinstimmungen von B mit Gr beanspruchen. Sie beruhen auf dem kürzenden Prinzip und einer gewissen Wortbeschränkung (besonders bei Anreden und Übergängen) von B, die B gegenüber der etwas weitschweifigeren Redaktion X — wohl durch Zufall — mit Gr teilt. Über einige Kreuzungen von B mit K vgl. die Bemerkungen bei K (S. 74).

2. ACG; CG abhängig von A:

Es erübrigt nun, innerhalb des neugefundenen Zweiges ACG das Verhältnis dieser Handschriften zueinander festzustellen, oder, um das Resultat vorweg zu nehmen, die Superiorität von A einerseits, die Inferiorität von CG andrerseits darzulegen.

Obwohl C sich sehr eng an A anschließt, was neben dem bisher Dargelegten auch die Varianten zu den Predigtskizzen beweisen, in denen nach Stichproben am 18. und 21. Sonntag nach Pfingsten C fast allen Abweichungen von A gegenüber P folgt, enthält es doch nicht selten Abweichungen von A, die durch Auslassung, Entstellung oder Überglättung einesteils den sekundären Charakter von C, andernteils den primären Charakter von A darlegen.



A erweist sich also als die direkte Vorlage von C, wofür dann auch der zeitliche Unterschied (A 14. Jahrh. — C 1438) geltend gemacht werden darf. Die Abhängigkeit von A mögen einige Beispiele über Auslassung und Entstellung seitens C in Dom. XIII post Pent. veranschaulichen:

von aller deiner sel A; Gr 1, 95[5]] fehlt C. *von allem deinem müt* A; Gr 1, 95[6]] fehlt C. *ir gemechet, swen sie daz verleûset* A; vgl. Gr 1, 96[37f]] fehlt C. *schepfer, der dich so reht wirdicleichen hat geschaffen* A; vgl. Gr 1, 97[1]] *so reht wirdicleichen* fehlt C. *diu — tête* Gr 1, 99[7–8]; A] fehlt C. *Isaias* A; Gr 1, 94[8]] *Jeremias* C. *possidebo* A; Gr 1, 94[12]] *possidendo* C. *Sich daz solt tu tuen an daz h. creûtz* A; vgl. Gr 1, 97[13]] *Sich da solt du twn als daz heilig krautz* C.

Daneben kommen andere selbständige Abweichungen, die sich der Schreiber von C erlaubt, unvergleichlich seltener und unauffälliger als in B vor.

Die nahe Zugehörigkeit von G zu A (s. oben S. 64 f.) ergibt sich auch aus den Lesarten der Predigtskizzen, wo nach Stichproben am 18. und 25. Sonntag nach Pfingsten G durchaus die Varianten von A teilt. Im einzelnen ist von Abweichungen folgendes zu bemerken:

1. G verfolgt in der Textgestaltung vom 13. bis 25. Sonntag nach Pfingsten mehr oder minder stark ein kürzendes Prinzip, wie bereits S. 27 ff. dargelegt ist.

2. G unterdrückt häufig, wenn auch nicht durchgehend, ganze lateinische Zitate, z. B. in Dom. XIII post Pent.:

Utinam — Er sprach A; Gr 1, 94[8f.] *Et imponens — stabulum* A; Gr 1, 95[19f.] *Curam — er sprach* A; Gr 1, 95[22f.] *Quis — latrones* A; Gr 1, 95[26f.] *corporaliter — recipiendo* A; Gr 1, 95[33–37]. *Vidi — er sprichet* A; Gr 1, 97[20f.]

Zusammenfassend ist zu sagen, dafs CG aus A geflossen sind, dafs sich beide im vorhandenen Textmaterial gleichmäfsig eng an diese Vorlage anschliefsen, dafs aber mit Rücksicht auf den vollständigen Text von A der Schreiber von C im geringeren, der Schreiber von G im stärkeren Grade einer individuellen Neigung zur Variation und Kürzung nachgegeben hat.



d) Gruppe P* (PDES).

Rücksichtlich der Gruppe P* erfordert der Nachweis besondere Behandlung, daſs einesteils eine Zweiggruppe p (PDE) besteht, in der P die Stammhandschrift bildet, aus welcher D und E geflossen sind, und daſs andernteils S in gemischten Beziehungen zu P steht, die eine direkte Abhängigkeit von P unwahrscheinlich machen.

1. p (PDE):

Bei der Betrachtung der Zweiggruppe p ist die primäre Stellung von P nur durch die sekundären Merkmale von D und E eben diesem P gegenüber zu erweisen. Dabei ist dann zugleich die übrige sekundäre Eigenart von D und E zu berücksichtigen.

Die Inferiorität von **D** gegenüber P leuchtet schon aus der chronologischen Differenz ein (P ist im 14. Jahrh., D 1467 geschrieben). Dazu kommt, daſs D alle lateinischen Zitate übergeht oder verdeutscht, und daſs sich in D reichlich Entstellungen des Textes finden, z. B. in

Dom. XIII post Pent.

Nu ist uns allen not D] *Nu ist nu nit allein not* P; vgl. *Vn̄ uns ist niht alleaine not* Gr 1, 96[1f.] *Wan ist uns bezaichent* D] *waz ist u. b.* P; vgl. Gr 1, 96[30] *waz ist. der rihtet reht* P; Gr 1, 97[11]] fehlt D. *uber deinen leip* D] *über einen diep* P; Gr 1, 97[12]. *das das die kunig* D] *da daz die kunigin* P; Gr 1, 97[31f.] *mein fraw* D] *nein frowe* P; vgl. *frowe* Gr 1, 97[34]. *wan ir wist wol das ich meinem herren mein trew preche* D] Der entstellende Zusatz *wan — wol* fehlt P; Gr 1, 97[37]. *und der herr Joseph* D] *und da her Josep* P; vgl. *do dc herre Joseph* Gr 1, 98[14]. *Darnach uber drey tag zwain jar* D] *drey tag,* sekundärer Zusatz, fehlt P; Gr 1, 98[24]. *auff dem wasser* D] *uz d. w.* P; Gr 1, 98[25].

Im übrigen aber ist nach einer vergleichenden Stichprobe am 18. und 25. Sonntag nach Pfingsten eine sehr nahe Beziehung von D zu P zu konstatieren, da nämlich D in diesen Skizzen entgegen A fast durchgängig den Lesarten von P folgt. Immerhin hat D auch eine gewisse Neigung zu selbständigen Abschweifungen sekundärer Art, was einige Proben veranschaulichen mögen.



Dom. XIII post Pent.

von gantzer deiner sel D] *aller* P; Gr 1, 95[6]. *pis ewiglichen leben* D] *genesen* P; Gr 1, 95[9]. *desgleichen ein levite* D] *Also quam darnach ein ewangelier . der gie auch von im und tet im auch kein güt* P; vgl. *Also — liggen* Gr 1, 95[15–16]. *warzaichen* D] *urkunde* P; Gr 1, 98[4]. *trawben die du hast* D] *da sehe* P; Gr 1, 98[16]. *ergen solt* D] *bescheiden wart* P; *erschaint waz* Gr 1, 98[20].

E, das mit seiner durchgehenden Kürzung sowohl des Exordiums (vgl. S. 39) als auch der Ausführung (vgl. S. 40 f.) der einzelnen Predigten, mit seiner ärgsten Verstümmelung oder Unvollendung in den Predigtskizzen vom 18. Sonntag nach Pfingsten an (vgl. S. 42 f.), mit seinem untermischten lateinischen Ausdruck (vgl. S. 42) in starkem Maſse Willkür des Schreibers verrät, erweist damit auch Inferiorität gegenüber P, das all diese sekundären Variationen nicht kennt und zudem auch zeitlich (P 14. Jahrh., E 1444) weit vor E liegt.

Trotz des kürzenden und latinisierenden Prinzipes steht aber E doch recht nahe bei P, wie die Varianten der Predigtskizzen zeigen, in denen E, soweit dies bei seinen selbständigen Abweichungen möglich, nach Stichproben am 18. und 20. Sonntag nach Pfingsten durchaus P folgt. Daneben begegnen bei diesem Sonderling E natürlich auch öfter Variationen im Ausdruck eines Satzes, über deren Art eine Auslese aus Dom. XIII post Pent. aufklären möge:

Ez ist och uns not, daz wir E] *wir suln auch* P; Gr 1, 96[2]. *die uns beraitent und wirdig machen, daz wir got ansechin. Wir süllin sechin* E] *daz ist, daz wir sehen* P; Gr 1, 96[3]. *hoc habes von den IIII schaden* E] *Sich seliger mensch nü lüge und nim gar wol war, warumb die vier sache sint* P; vgl. *sich — schaden* Gr 1, 96[33–34]. *daz sint alle irdisch unnütz weltlich sach* E] *daz sint alle wertliche (weltliche) dinge* P; Gr 1, 97[19]. *und nit daran keren* E] *und salt dich auch an sie nit keren* P; vgl. Gr 1, 97[24]. *ich tůn sy nit* E] *so entün ich sin* P; *ich tůn sin niht* Gr 1, 97[36–37] (*sy* ist Entstellung bei E). *III vogel* E (durch die vorhergehende Zeile veranlaſst)] *die v.* P; Gr 1, 98[24]. *do daz dem küng nun geschach* E] *do daz der kunig nü gesach* P; Gr 1, 98[27]. Nach *äher* Gr 1, 98[29]: *do er daz aber im schlåf ersach* E] *da er daz aber nü gesach* P. *gnådiger herre* E] *herre gnad* P; vgl. *herre* Gr 1, 98[31]. *daz sint siben hunger iar* P; Gr 1, 98[36]] *siben* fehlt E. *die trügt dich* E] *die treutet dich* P; vgl. *diu zartet dir* Gr 1, 99[9] (Entstellung bei E!).



Eine untergeordnete Bedeutung ist im Rahmen dieser Abweichungen den Kreuzungen zuzuerkennen, die sich in dieser nämlichen Predigt zwischen E und Gruppe A* einerseits, E und K andererseits bei einigen unwesentlichen Fällen zeigen:

so gewinn ich in E; A*] *den gewin ich* PD; Gr 1, 96[26–27]. *wan ein not* PD; Gr 1, 97[22]] *ein* fehlt E; A*. *und ein uppikeit* PD; Gr 1, 97[23]] *ein* fehlt E; A*. *den trum* E; ABC; Gr 1, 98[30–31]] *die tröume* PD.

Über die Kreuzungen mit K vgl. unten S. 75.

2. S im Verhältnis zu P resp. P*:

Für die genauere Einreihung der zugrunde gegangenen Strafsburger Hs. S, deren sekundärer Charakter gegenüber Gr oben (S. 60) nachgewiesen ist, läfst sich nach einer Vergleichung von Dom. XXIII post Pent. zunächst nur soviel sagen, dafs S wahrscheinlich zu P gehört. Denn S deckt sich gegenüber P und A etwa viermal so oft in der Lesart mit P als mit A. Ein überzeugender Beleg für die Inferiorität von S gegenüber P kann aus der verglichenen Predigtskizze nicht erbracht werden. Die Auswahl der folgenden Beispiele veranschaulicht nur die Beziehungen von S zu P und A.

α) S = P entgegen A:

an dem ewangelio S (Zs. 7, 156[6]) P] fehlt A. *wol funf tusent* A] *funf* fehlt S (Zs. 7, 156[12]) P. *daz die menschen werdent gar ein wenig gespiset* S (Zs. 7, 156[16]) P] *das iedem menschen werde gar ein wenig* A. *üme der junger* S (Zs. 7, 157[1]) P] *ainer d. j.* A. Nach *discipulis suis* S (Zs. 7, 157[9]): *Do sie alle gazzen uñ genunck heten, do sprach er zu seinen Jungern* A] fehlt SP. *körbe der brosemen* S (Zs. 7, 157[12]) P] *tragchôrb vol des brotes* A. *Do daz volg ersach daz grosse zeichen* S (Zs. 7, 157[12f.]) P] *da daz daz volck gesach, daz er daz grozze zaichen tet* A. *ander die dem volke abe nement* S (Zs. 7, 157[17f.]) P] *die dem* fehlt A. *daz siu sanfte gewinnent* S (Zs. 7, 157[19]) P] *Und mit lůg gewinnen, daz sie gar sanft leben* A. Nach *mendacii* S (Zs. 7, 157[20]): *Daz prot der lůg ist dem menschen gar sůezz* A] fehlt SP. *dar umbe wurt er zerstoert* S (Zs. 7, 158[7]) P] fehlt A. *hefel des eiteln lobes* A] *des eiteln lobes* fehlt S (Zs. 7, 158[7]) P. *hellischen pin* S (Zs. 7, 158[9]) P] *hell* A. Nach *iehenne* S (Zs. 7, 158[12]): *Fermentum urhab* A] fehlt SP. *unsers herren marter* A] *marter* fehlt S



(Zs. 7, 158[25]) P. Nach *êren* S (Zs. 7, 159[7]): *aller heiligen in dem himel. Es wirt auch geopfert* A] fehlt SP. *lebendigen* S (Zs. 7, 159[8]) P] *leůt* A. *üme* S (Zs. 7, 159[22]) P] *dir* A. *viertzig tage und vierzig naht* S (Zs. 7, 159[27]) P] *vierzehen tag und naht* A. *von siner sele liebe* S (Zs. 7, 159[29f.]) P] *sele* fehlt A.

β) S = A entgegen P:

schribt uns min herre P] *min herre* fehlt S (Zs. 7, 156[5]) A. *daz ez üt verderbe* S (Zs. 7, 157[10]) A] fehlt P. *der grozze prophete* P] *grozze* fehlt S (Zs. 7, 157[13f.]) A. *Brich din brot hungerigen liuten* S (Zs. 7, 157[23]) A] fehlt P. *Sich* S (Zs. 7, 158[4]) A] *Ich* P. *per vanam gloriam* S (Zs. 7, 158[7f.]) A] *parvam gl.* P. *vane laudis* S (Zs. 7, 158[12]) A] *mane l.* P.

γ) S abweichend von PA:

durch siner predigen willen S (Zs. 7, 156[9])] *willen* fehlt PA. *Etteliche liute* S (Zs. 7, 156[9f.])] *liute* fehlt PA. *mit kouffen oder mit abesweren* S (Zs. 7, 157[18f.])] *oder* fehlt PA. *unnützlich* S (Zs. 7, 158[1])] *müzeclichen* PA. *ez sprichet* S (Zs. 7, 159[9])] *also sp.* PA. *und unsz zuo heile* S (Zs. 7, 159[10])] *unsz* fehlt PA.

Neben den unter α und β verzeichneten Beziehungen sind die Abweichungen, die S (unter γ) gegenüber PA aufweist, und die man vielleicht für eine direkte Herleitung von S aus X verwerten könnte, so geringfügig und unbedeutend, daſs man besonders im Hinblick auf K (s. unten) eine Sonderstellung für S daraus nicht erschlieſsen kann. Sie machen dagegen im Verein mit dem Mangel sekundärer Merkmale gegenüber P und mit den Lesarten, in denen sich S mit A entgegen P deckt, wahrscheinlich, daſs S aus P* geflossen ist, das einesteils bereits alle die Lesarten enthielt, in denen die Gruppe p (PDE) geschlossen der Gruppe A* gegenübersteht, andernteils durch eine Reihe von Übereinstimmungen mit A, die auf S übertragen, in P dagegen aufgehoben wurden, dem X noch näher stand.

Die Bedingtheit dieser Aufstellung ist natürlich nicht zu leugnen. Als sicheres Resultat der hier über P* angestellten Untersuchung kann nur soviel behauptet werden, daſs, da D und E einerseits durch Kürzung und Entstellung des Textes sekundären Charakter gegenüber P offenbaren, andrerseits in den Lesarten die nächste Verwandtschaft

mit P zeigen, P als der Führer und Vertreter des Stammzweiges p zu gelten hat, aus dem D und E in direkter Linie abgesprofst sind. S steht nahe bei P, enthält aber daneben Kreuzungen mit A.

Mit der Konfrontierung der Gruppe p und des S dagegen und mit der Annahme eines P*, aus dem jene beiden Stränge abgeleitet sind, betreten wir den unsicheren Boden der Vermutung und Hypothese. Dennoch dürfte diese Aufstellung vor anderen Möglichkeiten der Unterbringung von S, die in Betracht gezogen wurden, entschieden den Vorzug verdienen.

e) K im Verhältnis zu den übrigen Handschriften.

K, ein dritter Zweig der Redaktion X, nimmt, wie schon oben erwähnt, eine isolierte Stellung ein. Denn einmal sprossen von K, soweit bekannt, keine weiteren Handschriften ab, und sodann bietet K sehr häufig eine selbständige Textgestaltung gegenüber den Gruppen A* und p. Der Schreiber von K hat nämlich oft willkürlich den Text nach eigenem Ermessen im einzelnen umgestaltet.

Zur Veranschaulichung dieser Eigenart von K diene eine Auswahl charakteristischer Stellen, die die teilweise originale Art von K näher beleuchten.

Dom. XIII post Pent.

K — A*p:

daz ir da sehent A*p (mit Ausschlufs von E); Gr 1, 94^{4-5}] fehlt K. *ysaias* A*p; Gr 1, 94^{8}] fehlt K. *Zu dem letzten* K] *Zem iungsten do* A*p (mit Ausschlufs von E); Gr 1, 95^{16}. *pflag sin* K] *schuf daz man sin pflag* A*p (mit Ausschlufs von E); Gr 1, 95^{20}. *so wil ich dirs wider geben* K] *das gilt ich dir alles* A*p (mit Ausschlufs von E); *dc gib ich dir* Gr 1, 95^{25}. *ist geschaiden* K] *wirt besundert* A*p; Gr 1, 96^{12}. *ain gesiht des ewigen frides* K] *ewigen* fehlt A*p; Gr 1, 96^{15}. *ein gůter man über felt* K] *über felt* fehlt A*p; Gr 1, 96^{23}. *das sint luginen hoffart unkuschait gitikait fresserey zorn has tragkait an gots dienst* K] *das sint lůg hohvart und zorn und gitikeit* A*p; vgl. *dc sint volle bechorungen* Gr 1, 96^{25-26}. *Da von soltu kumen mit gantzem rüwen zu dem crütz umbe applas aller diner sünde* K] *Und da von solt du dich selber hahen . wie? Sich daz solt du tuen an daz h. criutz mit einer bittern riuwe* A*p (mit Ausschlufs von GE); vgl. *da*



von soltu dich henchen an dc cruze der riuwe Gr 1, 97[13]. *Das ist das gericht, das du über dich selber solt tůn umb din sünde . wañ es spricht sanctus Augustinus: Ut a peccatis sanemur, cristum crucifixum intueamur. Wǒllen wir gesunt werden von unsern sünden, so sollen wir an sehen das crůtz cristi* K] *Und da von spricht der gut (herr) sanct Job: Suspendium elegit anima mea . Er spricht: min sel die hat ir selber erwelt den galgen . Sich seliger mensch also solt du hie ůber dich selber rihten, daz du des ewigen gerihtes uberig werdest . Sich und daz gericht meint der wissag* A*p (mit Ausschlufs von GE); vgl. *uñ da von — dich selber* Gr 1, 97[14–18]. *mit dem mantel* K] *bi d. m.* A*p; Gr 1, 97[38]. *her in gelait* K] *her ein geworfen* A* (mit Ausschlufs von G) p; Gr 1, 98[19]. *Da nun der beck der pfister* K] *der beck* fehlt A* (mit Ausschlufs von E) p; Gr 1, 98[19]. Nach *zartet dir* Gr 1, 99[9]: *und gelobt dir gar wol* K] *und geheizzet dir gar wol* A*p.

Dom. XIV post Pent.

K — ACDP[1]):

daz sint die grozzen todsunde, die noch swerer sint dan kein stein und ACDP; vgl. *dc sint — wan* Gr 1, 100[27]] fehlt K. *so mustu immer ussetzig und versmeht sin vor den ougen gotes* K] *so můstu immer und immer vor den ougen des zarten gotes uzsetzig sin* ACDP; vgl. *so můstu immer uzzecich sin* Gr 1, 104[16].

Dom. XV post Pent.

schuren K] *stedel* ACDP; Gr 1, 105[8]. *nert* K] *fůret* ACDP; Gr 1, 105[8]. *und die wil spiset sie got vierzehen tag* K] *sich und die wile so fůret si got* ACDP; Gr 1, 107[36–37].

Neben diesen originellen Abweichungen finden sich in K nun häufig einzelne Übereinstimmungen bald mit A, bald mit P, die jedoch nur als sekundäre Erscheinungen zu bewerten sind und zum gröfsten Teile nur auf den gemeinsamen Ursprung aus X hinweisen, selten den Charakter einer Kreuzung bald mit A, bald mit P zu beanspruchen haben. Wenige Beispiele aus Dom. XIII post Pent.[2]) mögen dies veranschaulichen.

---

[1]) Hier wird neben den Führern der Gruppen A* und p nur noch je eine der ihnen am nächsten stehenden Hss. berücksichtigt.

[2]) Hier werden jedesmal auch die übrigen Handschriften berücksichtigt.

1. K = A entgegen P:

alle gute werck K; A*] *dinge* p; Gr 1, 96[6]. *nant er die sund alle samt* p (mit Ausschlufs von E); vgl. Gr 1, 96[27]] *alle samt* fehlt K; A*. *seliger mensch weñ* KACG] *seliger mensch* fehlt pB; Gr 1, 99[11]. *was ist aber das, das wir sollen versmehen? das sint alle weltliche ding* K; A* (ohne das zweite „*das*“); vgl. Gr 1, 96[6-7]] fehlt p. *den tromb* K; ABCE; G fällt aus; Gr 1, 98[30f.]] *die tröume* PD.

2. K = P entgegen A:

wolt er sich selber rehtvertigen A*] *selber* fehlt Kp (mit Ausschlufs von E); Gr 1, 95[9]. *wider heim ckum* A*] *heim* fehlt Kp (mit Ausschlufs von E); Gr 1, 95[25]. *das ist die ewig frŏude* Kp; Gr 1, 96[7]] *sint* A*. *Sich wie ein grozer schad das ist, das du von der freude* (*dem frid* p) *wirst geworffen in den gebresten* Kp; Gr 1, 96[17—18]] fehlt A*.

Damit sind jedoch die sekundären Beziehungen von K noch nicht erschöpft. Es begegnen bei dieser stark von den individuellen Neigungen des Schreibers beeinflufsten Handschrift noch drei verschiedene Kreuzungen mit anderen Handschriften, nämlich mit B, E und Gr. Die Übereinstimmungen mit B und E könnten zur Not auf Zufall oder dem gemeinsamen Ursprung aus X beruhen, aber auffallend sind diejenigen Fälle, in denen eine schlecht zu leugnende Nebenbeziehung zu Gr zu Tage tritt. Erklärend darf hierzu vielleicht der Umstand herangezogen werden, dafs K nach dem Charakter der Sprache in das nämliche heutige badische Gebiet weist, aus dem Gr stammt (s. S. 50). So mag die örtliche Nähe eine gewisse Bekanntschaft mit Gr vermittelt haben.

Fälle aus Dom. XIII post Pent., in denen K = B entgegen ACDP:

Es stat geschriben an miner ê ACDP; vgl. Gr 1, 95[4]] *an miner ê* fehlt KB. *tü das, so lebstu ewiglichen* K; *das thue, . . .* B] *Und tu ouch daz und bis ewiclich genesen* ACDP; vgl. *uñ als — genesen* Gr 1, 95[8—9]. *gen Jericho* KB] *hintz J.* ACDP; Gr 1, 95[12]. *gar mager* KB] *gar und gar mager* ACDP; vgl. *als mager — waren* Gr 1, 98[26]. *die maister und alle die wysen* KB] *alle* fehlt ACDP; vgl. *die wisen* Gr 1, 98[30]. *gar vil* KB] *gar und gar vil* ACDP; *vil* Gr 1, 98[35].

Kreuzung von K mit E entgegen ACDP in Dom. XIII post Pent.:

zieren die gůten werck die sele K; *ornant bona opera animam* E] *den lip* ACDP; vgl. *diu sint der sele gewant* Gr 1, 96[31]. *daran* ACDP; Gr 1, 97[22]] fehlt KE. *Gnediger herre* KE] *herr gnad* ACDP; vgl. *herre* Gr 1, 98[31]. Nach *bechorungen* Gr 1, 96[26]: *und also sint sie voller (vol aller) bosheit* AC(DP)] *voller (vol aller) bosheit* fehlt KE.

K = Gr entgegen ACDP:

Dom. XIII post Pent.

kopf K, Gr 1, 98[9]] *napf* ABCp. *hengken* K, Gr 1, 98[22]] *hahen* ABCp. *vil korns* K, Gr 1, 98[35]] *vil treides* ABCp. *wêre* K, Gr 1, 98[18]] *wůrr* ABC; *würde* p.

Dom. XV post Pent.

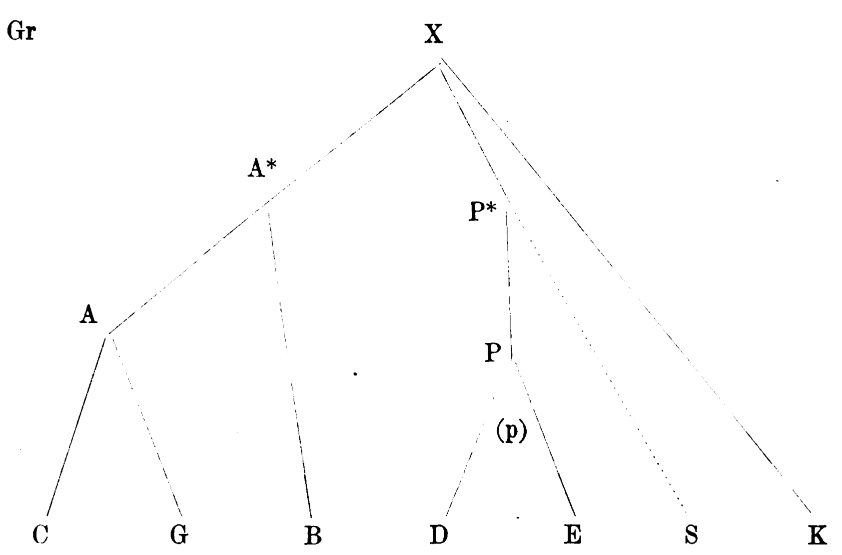
die muken K; *die mugga* Gr 1, 107[38]] *die fliegen* ABCDP. *slahen* K, Gr 1, 108[1]] *vahen* AP; *geraten* BC; *vallen* D. *daz du mir mit teilest oder min teil gebest* ACP] *mit teilest oder* fehlt K, Gr 1, 109[1].

Zum Schlusse mag noch eine allgemeine Eigentümlichkeit von K erwähnt werden. K übt eine gewisse Zurückhaltung im Gebrauch ausfüllender Partikel oder Anredeformen und offenbart auch hierin eine sekundäre Anlehnung an Gr.

f) Stammbaum der Überlieferung.

Das Schema des Stammbaumes, dessen Aufstellung hier auf Grund des vorausgeschickten Belegmaterials der Stichproben versucht wird, darf wohl in den Grundzügen der zweifachen Redaktion und in der dreifachen Gruppensonderung der Redaktion X als sicher hingestellt werden, während bei der feineren Verästelung innerhalb der Gruppe A* und besonders der Gruppe P* eine gewisse Bedingtheit nicht geleugnet werden soll.

Schema des Stammbaumes.



Aus dem hier dargelegten Handschriftenverhältnis ergibt sich, dafs Grieshabers Handschrift, wie sie in dessen Ausgabe abgedruckt ist, nach wie vor die Grundlage bleibt. Sie liegt zeitlich am weitesten zurück und bietet den ursprünglichsten und besten Text, besonders weil sie bei den letzten Sonntagen nach Pfingsten keine Kürzung oder blofse Skizzierung der Predigten kennt. Für alle Lücken der Handschrift Grieshabers ist dann in erster Linie P heranzuziehen.

Für die zweite Redaktion, d. h. besonders für die Predigtskizzen, ist A zugrunde zu legen und durch P zu kontrollieren.

Drittes Kapitel.

Tabelle der Predigten.

Die am Schlusse angefügte Tabelle gibt eine Übersicht über die Bezeichnung, Anordnung und Blattzählung der einzelnen Predigten in den zehn untersuchten Handschriften.

Zugrunde gelegt werden der Textspruch und eine nach Gr und P normalisierte Bezeichnung der einzelnen Sonn- und Festtage. Während sonst in der einzelnen Bezeichnung der Predigten strikte Genauigkeit gewahrt blieb, ist Dominica oder dominica, ungeachtet der verschiedenen Abbreviaturen oder voller Ausschreibung, stets als Dom. resp. dom. abgekürzt worden.

( ) bedeutet fragmentarische Überlieferung.

[ ] gibt die durch Wackernagel (ZfdA. 7, 139 f.) zwar besonders angewiesenen, aber nicht von ihm zum Abdruck gebrachten Predigten von S an.

o wird verwendet, wo keine besondere Bezeichnung des Sonn- oder Festtages vorliegt.

— bezeichnet das Fehlen einer Predigt.



Lebenslauf.

Am 14. Februar 1886 bin ich, Johannes Gotthilf Ludwig Dietrich Daehring, als Sohn des Ober-Postsekretärs Gotthilf Daehring und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Hecker, zu Stettin geboren. Ich besuchte das Stadtgymnasium zu Stettin von Ostern 1895 bis Oktober 1898, darauf das Domgymnasium zu Magdeburg, das ich am 16. März 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliefs, um mich germanistischen und historischen Studien zu widmen. Ein Semester studierte ich in Marburg, drei in München, zwei in Berlin. Von Ostern 1907 bis Oktober 1908 war ich bei der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg immatrikuliert.

Die Teilnahme an ihren Seminarien und Übungen gestatteten mir folgende Herren Professoren und Dozenten: Wrede — v. d. Leyen, Muncker, Paul, Simonsfeld — Caspar, Herrmann, Heusler, Roethe, E. Schmidt, Strecker — Consbruch, Droysen (†), Ihm (†), Lindner, Saran, Strauch. Meinen verehrten Herren Lehrern möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.



